Die
Allerbeste und Seligste Wissenschafft eines treuen Knechts GOttes/

nach den aufgegebenen Worten S. Pauli
zum Ephesern III. vers. 19.

Christum liebhaben/ ist besser/ denn alles Wissen;

bey Christ-ansehnlicher Leich-Bestattung
des Wohl-Ehrwürdigen/ Vor-Achtbaren
und Wohl-Gelahrten

Hn. George Hübners/

in die 36. Jahr treufleißigen und wohlverdieneten Seelen-Sorgers der Christlichen Gemeinen/ anfänglich in Tauchritz/ und letzlich in Schönbrunn/ in Ober-Lausitz;

nachdem derselbe im 59. Jahr seines Alters jüngsthin am Heil. Oster-Montage/ den 12. April styl. nov. des itzt lauffenden 1694igsten Jahres/ nach Mittage umb 4. Uhr im HErrn JESU seinem Liebhaber/ sanffte und seelig eingeschlaffen/

und darauf den 20. ejusdem mit Christ-Priesterlichen Ceremonien und Volckreicher Begleitung auf den Gottes-Acker daselbst/ dem Leibe nach/ zur Ruhe gebracht worden;

einfaltigst gezeiget/
und auf vielfaltig inständiges Anhalten schrifftlich verfasset/ und zum Druck übergeben
von

JEREMIA Horn/ Pfarrern zu Nieda.

Gedruckt zu Görlitz von Christoph Zippers Erben/ im Jahr 1694.

Der
Wohl-Erbahren/ GOtt- und Tugend-liebenden

Frauen Elisabeth Hübnerin/
gebohrener Schöpsin/

und
dem Wohl-Ehrenvesten/ Wohl-Weisen
und Wohl-Gelahrten

Herrn Salomon Schöpsen/

J. U. C. und der Löblichen Königl. Hoff- und Stadt-Gerichte zu Haynau in Schlesien verordneten Assessori,

als
des seligst-verstorbenen Herrn Pfarrers
hinterlassener hoch-bekümmerter

Frau Wittib

und werth-gehaltenem Schwager/

Meiner Hoch-Geehrten Frau Gevatterin/ und Hoch-Geehrten liebwerthen Herrn Schwager;

Ubergibt nebst Anwüntschung kräftigen Trosts des Heil. Geistes/ Göttlichen Segens und allen ersprießlichen Aufnehmens/ begehrte letzte Ehren-Gedächtniß- und Leich-Predigt

J. H. P. N.

I. N. J.

DAs walt der Hertzog des Lebens und Uberwinder des Todes/ der treue Liebhaber unserer Seelen/ CHRISTUS JESUS/ welcher aus grosser Liebe sein Leben für uns gelassen/ und uns durch sein Blut und Tod erlöset hat aus aller Noth: vor solche grosse Liebes-Wohlthat hinwieder hertzlich geliebet und hochgepreiset itzt und ewig/ Amen!

VJelgeliebte im HErrn/ theils bey gegenwertigen Zustande sehr betrübte und leidtragende/ sämptlich GOtt von Hertzen ergebene Zuhörer. Was der eyffrige und gerechte GOTT den Jsraeliten im VIII. Capitel v. 10. des Propheten Amos dräuet/ daß Er sie wegen ihrer Hoffart/ Geitzes/ Ungerechtigkeit/ Entheiligung des Sabbaths und anderer Sünden hart heimsuchen und ernstlich straffen wolle/ (a) wenn Er spricht: Jch wil euer Feyertage in Trauren/ und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln: das kan heute bey gegenwertigen Priesterlichen Leich-Begängniß nicht unfüglich angeführet/ und in gewisser Maß appliciret werden.

Denn die Hochheilige verstrichene Oster-Feyertage was sind sie anders gewesen/ an und vor sich selbst/ als rechte frölicher und freu-

(a) *Vid. D. Luc. Osiand. Bibl. Latin: part. 2. pag. 428.*

denreiche Tage: an welchen man insonderheit die Siegreiche und triumphirende Auferstehung JESU CHRISTI von den Todten/ in Christlicher Versamlung der Gemeine GOttes mit frölichen und danckbaren Hertzen erweget? Aber/ ach leider! was GOTT der HERR beym Propheten Amos gedräuet und gesaget: Ich wil euer Feyertage in Trauren/ und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln: das hat in gewisser Maß erfahren müssen hiesige Christliche Volckreiche Kirch-Gemeine Schönbrunn; allermassen sie jüngsthin einen solchen lieben GOttes-Mann am heiligen Oster-Montage verlohren/ welcher itzo hier vor unsern Augen eingesarget stehet/ dessen Tod Ihnen und uns/ die zur Straffe reiff/ sehr ominos ist: daß/ nachdem der silberne Schnee (b) seines Haupts geschmoltzen/ es nicht etwan kohticht werde: nach Anmerckung Leontii, Bischoffs zu Antiochia. Denn/ wie Ambrosius saget/ Solche Fälle gewisse Vorbothen grosses Unglücks sind. (c)

Wie dann solchen traurigen und schmertzlichen Riß mehr als zuviel empfunden das Priesterliche Haus Schönbrunn/ nemlich die Wohl-Ehrbare/ etc. Frau Elisabeth Hübnerin/ gebohrene Schöpsin/ nebst ihren

(b) *Hæc fuit Leontii vox, Episcopi Antiocheni: Hâc nive solutâ, multum erit luti.*

(c) *Ambrosius l. 2. de Cain & Abel c. 3. Perituræ Urbis aut malorum imminentium hoc primum indicium est, si decedant Magnates, sapientes & boni Doctores, viri consulares, vel etiam graviores fœminæ. Exempla vide ap. Magnif. Dn. D. Calov.* in der Gedächtniß-Predigt Herrn *D.* Wellers/ *lit. C. 3. Item Richteri Axiomata Polit. p. 305. 672.*

ihren Bruder (Tit.) Herrn Salomon Schöpß/ Gastwirth und Raths-Verwandten zum Hayn in Schlesien/ wie auch zwey Priester-Wäysen/ Jungfrau Elisabeth und Jungfrau Anna Sophia/ gebohrene Försterinnen/ (welche viel Jahre/ aus hertzlichem Erbarmen und Christ-Priesterlichem Mitleiden/ des seeligen Manns seine Tischgenossen an Kinder stat gewesen/) wenn am abgewichenen Oster-Montage/ den 12. Aprilis, nach Mittage umb 4. Uhr der Wohl-Ehrwürdige/ Vor-Achtbare und Wohl-Gelahrte Herr Georgius Hübner/ treufleißiger und wohlverdieneter Pfarrer und Seel-Sorger der Christlichen Gemeine allhier in Schönbrunn/ Ihr vielgeliebter Ehe-Herr/ und respectivè treuer Freund/ und Pflege-Vater/ in wahrem Glauben auf JESUM seinen liebsten einigen Heyland/ über alles Vermuthen/ vermittels eines Steckfluß/ sanfft und seelig eingeschlaffen/ und der Seelen nach zur gewüntschten immerwehrenden Oster-Freude eingegangen ist. Dieser wohlseelige/ aber itziger Zeit nach noch unverhoffte tödtliche Hintrit hat der hinterbliebenen Priesterlichen Frauen Wittib/ so ohne diß wegen zuvor Ihr zugestossener Unpäßligkeit sich sehr abgemattet befindet/ welche der beste Artzt Israelis curiren und stärcken wolle/ einen höchst-traurigen Tag verursachet: gestaltsam Sie dadurch verlohren die Krone ihres Haupts/ Thren. V. vers. 16. ihre Sonne der Augen/ ihren nechst GOTT besten Freund des Hertzens/ und muß seyn ein Weib/ das Leide träget/ und ihr Leid in sich fressen muß/ 2 Sam. XIV. vers. 2. 5. Denn der HERR hat Sie voll Jammers gemachet/ Thren. I. vers. 5. Dahero fliessen so viel Thränen aus den Bächen ihrer Augen.

Denen gesambten (Titul.) Hoch-löblichen Wohl-Adelichen Lehns-Herren Herren / nebst denen respectivè Wohl-Adelichen Familien / wie auch denen Hoch- und Wohl-Adelichen Eingepfarreten (Tit.) Herren Herren/und dero vornehmen Familien sind die Oesterliche Freuden-Tage in volle Trauer-Tage verwandelt worden: massen die Hoch-Geehrteste Herren Herren Patroni, durch sothanen geblingen Hintritt aus dieser Welt/ verlohren ihren Tröster in Trübsal/ treuen Vorbitter zu GOTT/ ihren mühsamen Wächter und wachsamen Seelen-Hirten/ welcher Dero Seelen treulich und embsig geweidet auf der grünen Auen des H. Evangelii / des reinen allein seeligmachenden Wortes GOttes/ und heiligen Sacramenten.

Die gantze Christliche Gemeine dieses Orts Schönbrunn ist über den annoch unverhofften Todes-Fall ihres Herrn Pfarrers hertz- und schmertzlich betrübet / denn sie beraubet sich befinden ihres lieben (d) GOttes-Manns/ und treugewesenen (e) Seelen-Vaters. Dessen Ende schauet an/ und folget seinem Glauben nach/ Ebr. XIII. v. 7.

Denen

(d) *Hæc appellatio qvomodo tribuitur in V. T. Sacerdotibus & Prophetis 2. Reg. VI. v. 6. & seqq. in N. T. ministris DEI, qvi ejus verbum & voluntatem annunciant: vide apud Glassi. Grammat. S. p. 126. & Ravanell. Biblioth. S. II. fol. 146. b.*

(e) *Patres appellantur non tantùm Viri autoritate civili pollentes: (qvomodo de Friderico Electore Saxoniæ dixerunt subditi:* Wir haben unsern Vater verlohren: *ut habet B. Lutherus T. V. Jen. p. 184.) sed & sacrâ, ut sunt ministri Ecclesiæ, 1. Corinth.*

Denen sämptlichen hinterbliebenen Leidtragenden Bluts-und Muths-Freunden sind die fröliche Oster-Tage gleichfals in schmertzliche Trauer-Tage verwandelt; denn Sie verlohren den/ welcher es treulich/ gut und wohl jederzeit mit Ihnen gemeinet/ und mit vielen Liebes-Wohlthaten Ihnen entgegen gegangen. Er war Ihr treuer Jonathan/ II. Sam. I. v. 26. welches Ihrer viel erst künfftig empfinden werden. GOTT sey dafür Sein Schild und Lohn!

Die in Christo Herren Ampts-Brüder hiesiger Nachbarschafft sind gewiß auch in sonderbahres Trauren versetzet/ denn Sie verlohren den/ mit welchen Sie in Nachbarlicher Correspondentz und Vertreuligkeit gelebet/ und freundlich miteinander converſiret.

Ich vor meine wenige Person muß auch nolens volens einen Trauer-Habit anlegen/ nachdem die frölichen Oster-Ferien mir ebenfals sind in schmertzliches Klagen verwandelt worden: denn ich verlohren meinen Geehrten Beicht-Vater/ vielgeliebten Herrn Gevatter/ und Hertz-vertrauten von vielen Jahren in Christo liebgewesenen Ampts-Bruder/ nunmehro seeligen Andenckens: auf welchen ich in Warheit jederzeit/ bey so vielfältigen von GOTT aus Väterlicher Liebe mir zugeschickter Leibes Unpäßligkeit und harten Niederlagen/ mein Absehen gehabt/ Er solte mir diesen letzten Ehren-Dienst erweisen/ (zumahln ich auch XI. Jahr schon mehr in diesen mühseligen Leben hinter mich/ durch GOttes Gnad/ und seinen heiligen Willen geleget) welchen ich itzo Ihme leisten muß! Præito, seqvar. Qvid mihi expectandum, DEUS novit. Inzwischen fället es mir sehr schwer/ muß mit grossen Schmertzen klagen/ und mit Warheit

rinth. IV. v. 15. Vid. jam citat. Ravanell. Bibl. S. II. fol. 506. & Dieteric. Antiq. Bibl. fol. 133.

heit sagen: Ach! es ist mir von Hertzen leid umb dich/ mein Bruder Jonathan/mein treuer Hertzens-Freund/ daß uns der Tod so plötzlich/ annoch unverhofft/getrennet hat! Ich habe grosse Freude und Wonne an Dir gehabt! Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen/denn Frauen-Liebe ist! II. Sam. I. v. 26.

Aber/ was thue ich? Soll ich dann diese Stätte gar zu einer klagenden Bochim machen? Judic. II. v. 5. Sehe ich doch/ daß wegen dieses schmertzlichen Hertzens-Riesses die Augen mit Wasser häuffig sich ergiessen. Es zwinget mich zu solcher geführeten Klage mein Christ-gebährend Priesterliches Mitleiden. Richtet euch doch auf/ o ihr betrübten Hertzen! Der HERR wil nicht ewiglich verstossen. Er betrübet wohl/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte: denn Er nicht die Menschen von Hertzen plaget und betrübet/ Thren. III. v. 31. seqq. Himmel-an wendet eure bißher zur Erden niedergeschlagene Augen und Antlitze/ da ist der Schatz/ der Ehe-Schatz/ der Seelen nach/ über dessen Verlust ihr so bitterlich weinet: da ist euer treugewesener Seelen-Sorger/ den Ihr so beklaget: da ist euer Bruder Jonathan und treue Freund/ dessen ihr so ungern beraubet seyd: da da lebet und schwebet Er zur Rechten JESU in voller Freude: da wird Er itzt gekrönet/ und empfähet seine Palmen.

Wann dann bey dieser Priesterlichen Sepultur die Leich-Predigt meiner wenigen Person/ des seeligen Mannes von vielen Jahren her gewesenen unwürdigen Beicht-Vater/ aufgetragen und zu halten begehret worden: als habe ich selbige/ (meine geschwächte Memori, vielfaltige itzo zugleich schwer tragende anderwertige Ampts-Sorge und weniges Vermögen zwar voran meldend/ so daß ich bey einem so Geehrten/ Gelehrten und Volckreichen Auditorio lieber zuhören/ als predigen wolte/) dannoch endlich zu verrichten auf mich genom-

genommen/ aus dem Vermögen/ das GOTT wird darreichen/ I. Petr. IV. v. 11. Damit es nun dem grossen GOTT zu seines heiligen Nahmens Lob und Ehren/ unserm wohlseligen eingeschlaffenen Herrn Pastori zu Christlichem Nachruhm denen Hochbetrübten Trauer-Hertzen allerseits zu kräfftigen Hertz-erqvickenden Trost/ und uns allen zu Förderung unsers ewigen Heils und Seligkeit gereichen und ausschlagen möge: so lasset uns den werthen Tröster und himmlischen Lehrmeister/ zum kräfftigen Beystande im Lehren und Hören bey GOTT ausbitten/ in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eure Christliche Liebe wolle mit Andacht verlesen hören etliche wenige Worte/ so der Apostel Paulus, der Glaubens-volle Knecht und treue Liebhaber JESU/ in der Epistel an die Epheser am III. Cap. vers. 19. aufgezeichnet hinterlassen/ welche unser Seliger zu seinem Leichen-Text in seinem eigenhändig entworffenen Lebens-Lauff erwehlet/ und in seinem Contrafait, an stat seines Symboli annotiret/ und mir bey seinem Leich-Begängniß zu erklären an die Hand gegeben/ welche also lauten/ wie folget:



Christum liebhaben ist viel besser/ denn alles Wissen.

Exordium.

Geliebte und vielbetrübte in dem HERRN/ rc. Der Tod Mosis wird mit wenigen/ aber genugsam nachdencklichen Worten beschrieben/ Deut. XXXIV. v. 5. Also starb Mose der Knecht des HErrn da-

selbst im Lande der Moabiter / nach dem Wort des HERRN. Wer diß von Ihme aufgezeichnet: Ob er es selbst aus Prophetischen Geist zuvor gethan / wie (f.) Philo Judæus, Josephus, und Alphonsus Testatus, Abulensis Ep. dafür halten: oder obs von dem Hohen-Priester Eleasar / Aarons Sohn sey gemachet worden (wie Guilh. Estius wil /): oder obs Josua geschrieben / der dem Mosi in seinem Gubernament über das Volck Israel nachgefolget / (wie Lutherus (g.) und dessen Nachfolger der Meinung sind): daran ist uns nichts sonders gelegen zu wissen. (h.) Genug ist es / daß wir versichert / wer es auch geschrieben habe / der habe solches nicht aus eignem Willen gethan / sondern aus Antrieb des H. Geistes / wie Petrus von den Scribenten Altes Testaments II. Petr. I. vers. 2. urtheilet.

Wir erwegen vielmehr bey solcher Beschreibung des Todes Mosis I. des sonderbahren Ehren-Nahmens Würdigkeit / welcher dem Mosi von dem Heiligen Geist zugeleget worden. Er heisset nach Anweisung der Hebräischen Sprache עבר־יהוה ab עבר opus facere, ἐργάζεσθαι, arbeiten / vel servire, servum esse, δουλεύειν, dienen / Knecht seyn. *Coccejus Lexic. pag. 584.* Ein Knecht des HERRN: nicht ein Diener etwan eines irrdischen Königs oder weltlichen Herrn / welche sonsten hoch æstimiret werden / sonderlich wenn sie auch redlich und getreulich mit ihrem Herrn es meinen / Ihr Aufnehmen und des Landes Wohlfahrt befördern und suchen / wie Dan. VI. vers. 20. und Mardechai /

(f.) *Vid. Dn. D. Walth. Offic. Bibl. pag. 48.* D. Friedlieb in *The. Exeg. T. I. f. 306.*

(g.) *Luth. Tom. VIII. Wittenb. G. f. 233.*

(h.) *Qvis hæc scripserit, valdè supervacaneè qværitur. In hoc acuto judicio tranqvillè acqviescimus cum Dno. D. Walth. in Offic. Bibl. pag. 978.*

dochai/ Esther X. vers. 3. Sondern er heisset Servus Domini, des HErrn Knecht und Diener: des HErrn der über Todte und Lebendige HERR ist/ Rom. XIV. vers. 9. Des HErrn aller Herren und Königes aller Könige/ I. Tim. VI. vers. 15. Sonsten ist der Nahme Servus ein Knecht/ nomen oneris, ein beschwerlicher verdrießlicher Nahme. Es muß ein Knecht viel arbeiten/ leiden und ausstehen: Er muß des Tages Last und Hitze sich nicht verdriessen lassen/ Matth. XX. vers. 12. Einem Knechte gehöret sein Brodt/ Straffe und Arbeit/ saget Syrach XXXIII. vers. 25. Innocentius III. schreibet also von dem Zustande der Knechte ins gemein: (i.) O des euserst-bösen Zustandes der Knechtschafft! Die Natur zeuget uns zwar zu freyen/ das Glück (Unglück) machet uns zu Knechten. Ein Knecht muß wohl viel leiden/ und darff doch niemand mit ihm haben ein Mitleiden. Und hatten vor Zeiten die Knechte/ zumahln bey denen Egyptiern/ Griechen/ Römern und uns Deutschen/ da die rechten Sclaven noch im Gebrauch waren/ einen sehr harten und beschwerlichen Stand/ gleich als etwan heutiges Tages noch bey denen Türcken geschicht/ wenn sie Christen bekommen und zu ihren Sclaven machen und gebrauchen. Da dann billich dergleichen armselige Leute jenes des grossen Alexandri Edel-Pagens Hermolai Worte sich bedienen mögen: Tristius morte est in servitute vivere: Das ist; Es sey weit elender als der Tod selber/ in solcher Dienstbarkeit leben müssen: beym *Curt. L. VIII. c. 7.* Gewiß Mosis Stand war auch nicht der beste: seine Tage mögen auch wohl gutes theils/ wie eines Knechts oder Tagelöhners gewesen seyn/ Job. VII. vers. 1. Unser Leben währet 70.

 Jahr/

(i.) *Innocentius III. Lib. de Vil. Condit. human. O extrema conditio servitutis! Natura Liberos genuit, sed fortuna Servos constituit. Servus cogitur pati, & nemo sinitur compati: dolere compellitur, & nemo condolere permittitur.*

Jahr/ und wenns hoch kömmt / sinds 80. Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen: klaget er in seinem Gebet Psalm XC. vers. 11. Jch wil nicht sagen/ in was grosser Gefahr Moses gewesen vor Ausführung der Jsraeliten bey Pharao / so ihm einsmahls mit ausgedruckten Worten androhete: Welches Tages du vor meine Augen kommest/ solt du des Todes sterben/ Exod. X. vers. 28. Man bedencke nur und erwege/ was vor Murren/ Widerspenstigkeit / Verdrießligkeit / und Beschwerligkeit er von seinem Volck/ den Kindern Jsrael selbst/ deren Bestes er doch einig suchete/ in der Wüsten erdulden müssen: es fehlete einst nicht weit/ sie hätten ihn gar gesteiniget/ als er selbsten sich dessen bey GOTT beklaget/ Exod. XVII. vers. 4. GOTT der Heilige Geist gibt ihm selbst das Zeugniß / daß er gewesen ענו מאד mansvetus, humilis, afflictus, debilis valdè, ab ענה, afflictus, humiliatus, depressus fuit. *Light. Crit. sacr. V. T. p. 172. Coccejus Lex. p. 629. 422.* ein sehr elender/ bekümmerter und geplageter Mensch/ über alle Menschen auf Erden/ Num. XII. vers. 3. Das muß nun allerdinges eine recht beschwerliche Verwaltung gewesen seyn. Wie dem allen/ so war doch Mosis Knechtschafft ein löblicher Stand: denn er war GOttes Knecht. GOttes Knecht seyn/ o das ist eine grosse Ehre/ eine herrliche Aufwartung! Vor Zeiten wurde es vor des Meißnischen Adels besten Titul gehalten/ wenn sie strenui famuli, gestrenge tapffere Knechte genennet wurden/ wie Georgius Fabricius in seinen Annalibus Urbis Misniæ l. 2. p. 54. aus einigen alten glaubwürdigen Epitaphio oder Grab-Schrifft eines vornehmen Meißnischen von Adel/ Heinrich von Schleinitz/ angemercket und erinnert. Der liebe Daniel hatte sichs dort mit seinen drey Gesellen/ den Hananja/ Misael und Asaria billich vor eine sondere Ehre zu schätzen/ daß Nebucadnezar/ der grosse König zu Babel sie zu seinen Hof-Dienern bestimmet und bestellen lassen/ Dan. I. vers. 6. So war es in Warheit auch dort den Knechten Salomonis nicht eine schlech-

schlechte Ehre: daß sie bey einem so mächtigen und in aller Welt hoch-angesehenen Potentaten in Diensten stunden: allermassen sie auch darüber die Königin aus Reich Arabien / die Maqveda oder Nicaula, (wie sie soll geheissen haben) vor selige Leute gepriesen / I. Reg. X. v. 8. Siehe aber / hier ist mehr den Salomon / Matth. XII. vers. 42. nemlich Er ist der hohe und erhabene GOTT / Esa. LVII. vers. 15. der selige und allein gewaltige König aller Könige / I. Tim. VI. vers. 15. Huic servire regnare est, wer dem dienet / der herrschet / saget Bonaventura. Und heisset also hier recht nach Lutheri Worten / ex Rom. XIV. vers. 8. Domini sumus & in Genitivo & in Nominativo. Wir sind des HErrn / und in Krafft dieses HErrn auch Herren selber. Philo saget: (k) GOTT dem HERRN dienen / ist der allergröste Ruhm / nicht allein grösser als alle Freyheit / sondern auch köstlicher als Reichthum und Herrschafft / ja alles worüber sich ein sterblicher Mensch verwundern mag. Demnach / wie Basilius erinnert; Sufficiat nobis ad omnem dignitatem, qvod tanti Domini appellamur servi: das ist; Es soll uns billich gnügen zu aller Ehr und Herrligkeit daß wir eines solchen grossen HERRN Knechte heissen. Traun David war ein grosser Potentat und König im Volcke GOttes / noch war diß / daß er ein Knecht GOttes hieß / sein bester Königlicher Titul. O wie stoltziret / o wie pranget er damit im CXVI. Psalm vers. 16. wenn er spricht: O HERR / ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn. Sein Königlicher Herr Sohn und Kron-Erbe / Salomo / über dessen Majestät / Weißheit und Herrligkeit sich fast alle Welt verwundern muste / wil auch dort in seinem Gebet von keinem andern Titul wissen / als eben von dem / wenn er unter andern also betet: Wende dich zum Gebet dei-

(k.) *Servire DEO est maxima gloriatio, non modò libertate major, sed & principatu, & omnibus rebus, qvas mortales mirantur, pretiosior. Philo lib. de Cherub.*

deines Knechts/ und zu seinem Flehen/ HERR mein GOTT/ auf daß du hörest das Lob und Gebete/ das dein Knecht heute für dir thut/ I. Reg. I. v. 28. Item Sap. IX. v. 5. Ja solchen Knechts-Titul führet der HERR JESUS selbst nach seiner menschlichen Natur/ im Stande der Erniedrigung/ in dem Wercke der Erlösung menschlichen Geschlechts: wie Ihn so nennet sein Himmlischer Vater/ Esa. XLII. v. 1. Sihe das ist mein Knecht/ Ich erhalte Ihn: und mein Auserwehleter/ an welchem meine Seele ein Wolgefallen hat/ rc. Esa. XLIX. v. 5. sqq. Und abermahl/ Esa. LIII. v. 1. Siehe mein Knecht wird weißlich thun/ rc. Wie nun Göttliche Majestät kein Bedencken getragen/ seinem einigen hertzliebsten Sohne/ im Stande seiner Erniedrigung/ den Knechts-Titul zu geben: so hat umb so viel mehr Moses dieses Tituls sich nicht schämen dörffen: zumahln er auch Fidelissimus, der getreue Knecht des HErrn genennet worden/ Num. XII. Wie auch dahero Paulus ihn nennet/ Ebr. III. v. 5. πιστὸν θεράποντα ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, einen getreuen Knecht in seinem gantzen Hause. Denn er war treu in der Legation an Pharao/ und wolte nicht eine Klaue Vieh/ das den Seinigen zustände/ dahinten lassen/ Exod. X. v. 26. Treu war er in Eröffnung des Göttlichen Willens an die Kinder Israel/ und setzte sich auch in Gefahr Leibes und Lebens/ biß er denselben effectuirete und ins Werck setzte. Treu war er in Publicirung der Göttlichen Geboten/ nicht nur was das Moral- und Sitten-Gesetz/ sondern auch die absonderliche Jüdische vielfältige Ceremonial- und Kirchen-Rechte/ ja auch der Juden sonderbahre weltliche Rechte betroffen/ die hinterbrachte er an sie/ wie es ihm von dem HErrn war befohlen und fürgeleget

geleget worden. Vid. D. Walth. ad Hebræos fol. 188. Treu war er umb seiner Unterthanen Fürsorge willen/ die er allerdinges getragen/ wie eine Amme ihr Kind träget/ ꝛc. Daß dahero Theodoretus wohl von Ihm geurtheilet: Qvod est fidelis procurator vel Oeconomus in domo: Hoc erat Moses in populo Hebræo? Was ein treuer Schaffener und Haushalter im Hause ist/ das ist Moses gewesen bey dem Hebräischen Volcke.

Vors II. haben wir bey der Beschreibung des Todes Mosis zu erwegen des Todes Nothwendigkeit. Daß er nemlich hat müssen sterben/ nach dem Wort des HERRN. Es hat nicht nur ein jeder Mensch vor und über sich das Wort des HErrn/ welches lautet: Du bist Erde/ und zur Erden soltu werden/ Gen. III. v. 19. Wo ist jemand/ der da lebe/ und den Tod nicht sehe? fraget David im Psalm LXXXIX. v. 49. Es ist der alte Bund/ Mensch du must sterben/ saget Syrach Cap. XIV. v. 18. Aber Moses hatte noch ein absonderlich Wort des HERRN über diß/ der kündiget ihm die Zeit an/ wenn er sterben solle: kündiget ihm den Ort an/ wo er hingehen und daselbst sterben solle: kündiget ihm auch die Ursach an/ warumb er länger sein Leben nicht bringen/ auch weiter nicht ins versprochene Land mit den andern Juden wandern/ sondern daselbst und damahln sterben solle. Die Zeit kündiget er ihm an/ Num. XXVII. v. 12. 13. seqq. Unterdessen ordnet er/ was zu verordnen und zu verschaffen war unter dem Volck/ und segnet sie. Da kam anderweit ein Befehl: Gehe auf das Gebirge Abarim/ auf dem Berge Nebo/ der da liget in dem Moabiter-Land/ gegen Jericho über/ und besihe diß Land/ das ich den Kindern Jsrael zum Eigenthum geben werde/ und stirb auf dem Berg/ wann du hinauf kommen bist/ und versammle dich

dich daselbst zu deinem Volck / gleichwie dein Bruder Aaron starb auf dem Berge Hor / und sich zu seinem Volck versammlet / Deuter. XXXII. v. 48. 49. 50. Und da Moses darwieder protestiren wolte / und sagete: HERR / laß mich gehen und sehen das gute Land / jenseit dem Jordan; diß gute Gebirge / und den Libanon! so wolte doch GOTT ihm solches nicht vergönnen / sondern antwortete ihm: Laß gnug sein / sag mir davon nicht mehr / Deuter. III. vers. 25. 26. Den Ort kündigte Er ihm an / da er muste den Kopff niederlegen und sterben / so gern er auch über den Jordan wäre kommen / und das edle Land mit seinen Augen gesehen / und mit seinen Füssen betreten hätte / ihe / so muste es doch nicht seyn / er muste drüben bleiben im Moabiter-Lande / da solte er auf der Spitzen des Berges Pisga einen Blick in das Land thun / die Refier und Gelegenheit desselben recognosciren / und darnach Feyerabend an seinem Leben machen: Die Ursach kündigte der HERR ihm auch an / Deut. XXXII. v. 15. an obangezogener Stelle: Darumb daß ihr euch an mir versündiget habt unter den Kindern Jsrael / bey dem Hader-Wasser zu Kades in der Wüsten Zin / daß ihr mich nicht heiligetet unter den Kindern Jsrael. Du solt das Land gegen dir sehen das ich den Kindern Jsrael gebe: aber du solt nicht hinein kommen. So ein getreuer Knecht Mose war im Hause GOttes; so angenehm und lieb er dem HERRN war / der mit ihm geredet von Angesicht zu Angesicht / wie ein Freund mit dem andern / Num. XII. v. 8. 13. So war er doch nicht ohne Fehler / er war menschlicher Schwachheit unterworffen / und so unterworffen / daß er auch gröblich fehlete / und bey dem Felß sich mit doppelten Schlag an demselben versündigte / da er entweder nur den Stab gegen den Felß hätte recken / oder da er in denselben hätte schlagen wollen / so hätte es nur einmahl geschehen sollen. Num. XX. v. 12. Vid. D. Friedlib. Theol. Exeg. Tom. I. f. 257. Doct. Walt. Post. Mosaic. pag. 1900. seq.

Wie

Wie nun sonsten die andern Jsraeliten / welche in der Wüsten wider den HErrn gemurret / und Jhn gelästert haben / über sich empfangen den Göttlichen Sententz: Alle die Männer / die meine Herrligkeit und meine Zeichen gesehen haben / die Jch gethan habe in Egypten und in der Wüsten / und mich nun zehenmahl versuchet / und meiner Stimme nicht gehorchet haben / derer soll keiner das Land sehen / das ich ihren Vätern geschworen habe. Jch der HERR habs gesaget / und wils auch halten aller dieser bösen Gemeine / die sich wider mich empöret hat: Jn der Wüsten sollen sie all werden und daselbst sterben / Num. XIV. v. 22. 23. 35. Also hat auch Moses der außerwehlete und getreue Knecht des HErrn / indem er aus Zweiffel den HErrn vor den Augen des Volckes nicht geheiliget / seinen Sententz des Todes und Straffe der Exclusion aus dem gelobten Land mitnehmen / und über sich gehen lassen müssen: Denn GOTT siehet nicht an die Person / II. Paralip. XIX. v. 7.

Wir betrachten endlich III. des Todes Mosis Gewißheit: Daß nach dem Göttlichen Ausspruch Moses warhafftig gestorben / und kein Spiegelfechten mit seinem Tode gewesen sey. Elias der grosse Wunder-Prophet fuhr lebendig in den Himmel / und er kam zu den Zeiten des Fleisches Christi neben Mose / auf den Berg Thabor / da sich Christus vor seinen Jüngern in der Klarheit sehen liesse / die auch mit Jhme Sprache hielten / Matth. XVII. v. 3. Unterdessen dörffen wir uns nicht einbilden / weil Moses zugleich neben Elia erschienen / weil er sonsten ein so lieber angenehmer Knecht und Mann GOttes; ja weil niemand von den Kindern Jsrael bey seinem Tode gewesen / und denselben gesehen / es sey mit seinem Tode nur ein Schein gewesen / und der HErr hätte ihm ein sonderbahres Privilegium des Todes halben zugelassen: nein / im geringsten nicht. Also starb Mose der Knecht des HErrn / nach dem Wort des HErrn / stehet in unsern

 ange-

angezogenen Worten. Ja der Text meldet Josuæ Cap. I. vers. 2. Daß GOTT selbsten als die Warheit von Jhm gesprochen/ und die Parentation gehalten: Josua! Mein Knecht Mose ist gestorben. Von welchen klaren Buchstaben ohne dringende Noth nicht abzuweichen/ zumahl auch sein Begräbniß beschrieben/ welche traun nimmermehr wäre geschehen/ wo er den Tod nicht realiter ausgestanden hätte. Und wie solte GOTT zu Mose gesprochen haben: Gehe auf das Gebürge Abarim/ rc. und stirb auf dem Berge/ Deut. XXXII. v. 50. und es solte nicht geschehen seyn?

Was wir nun allhier von Mose/ Geliebte im HErrn/ anitzo vernommen/ dasselbe haben wir bey gegenwertiger Trauer-Versamlung eines aufrichtigen/ treuen Theologi zu appliciren. Denn ob zwar Moses im weltlichen Regenten-Ambte lebete/ so gab er dabey nichts destoweniger einen guten Theologum ab/ teste Eusebio Lib. VII. de Præparat. Evangelii. Und wie Moses ein getreuer Knecht des HErrn war/ absonderlich in der Commission, die Jhm von GOTT an das Volck befohlen war: also sind ebenmäßig rechtschaffene Lehrer nichts anders/ als kluge und getreue Knechte des HErrn/ Luc. XII. v. 42. die nach der Instruction, so in GOttes Wort ihnen gnugsam vorgeleget/ ihr Ambt an statt GOttes zu verwalten/ und demselben also vorzustehen haben/ daß wann sie auch schon müssen angebohrner und würcklicher Sünden halben sterben/ und den Tod nach dem Willen des HErrn ausstehen/ sie so wohl in/ als nach dem Tode von ihrem HErrn und Principalen in Gnaden angesehen/ und zur Freude ihres HErrn eingewiesen und immittiret werden/ Matth. XXV. v. 23.

Einen solchen klugen und getreuen Knecht GOttes haben wir auch am verstrichenen Oster-Montage hiesiges Orts verlohren/ den Wohl-Ehrwürdi-

würdigen Herrn Georgium Hübnern / treufleißigen Seelen-Wächter dieser Christlichen Gemeine Schönbrunn / welchen der Allerhöchste nach seinem allein-weisen Rath / (da er unserm Bedüncken nach wohl hätte länger leben / und dieser Kirchen rühmlich und nützlich vorstehen können / weßwegen Er auch wie Moses sich unterschiedlich mit Seufftzen und Bitten angemeldet / aber nichts erhalten /) gedachten Tages / durch einen gehligen / doch sanfften und seligen Tod von hinnen gefodert / und der Seelen nach / zu der Schaar aller rechtschaffenen Knechte GOttes / ja aller Auserwehleten Engel und Menschen in das Himmlische Paradeiß transferiret und versetzet: Dessen verblichene Cörper / wie Er da für unsern Augen stehet / also soll derselbe nach verrichtem GOttes-Dienst / der Erden / die unser aller Mutter ist / einverleibet / und nach gepflogener Ruh / an jenem grossen Tage / durch die Macht-Stimme JEsu CHRISTI zum Leben wieder erwecket / und mit der Seelen vereinbahret werden. Von Mose rühmet GOtt selbsten / daß Er in dem gantzen Hause des HErrn sey gewesen ein treuer Knecht. Unser seliger Herr Hübner war auch ein treuer Knecht / zu Tauchritz biß ins XXVI. und allhier in Schönbrunn biß ins XI. Jahr / im Kirch-Hause unsers GOttes. Treu war Er in demselben mit Unterrichten und Lehren: Er predigte das Wort GOttes rein und klar / nach Inhalt der Prophetischen und Apostolischen Schrifften: Treu war Er auch im Kirch-Hause mit Aufwarten zu Tag und Nacht: Er war gegen einen jeden willig / verschmähete keinen Armen: Treu war Er mit Arbeiten / reifflich erwegend / daß Ihn GOTT in seinen Weinberg beruffen / nicht zu einem Müßiggänger / (welchen

hiesiger Ort nicht leidet/) sondern zu einem Arbeiter. Darumb hat Er auch in seinem antretenden Alter/ und sonderlich bißhero sehr entkräfften Leben/ wegen häuffig fallender Flösser/ und anderer Zufälle/ an der Geistlichen Arbeit nicht nachgelassen/ sondern fast biß an sein seliges Ende die Predigten und andere Officialia selbst verrichtet: gestaltsam seine letzte Predigt Er noch am Palmen-Sonntage/ ob wohl sehr entkräfftet/ dennoch durch GOttes gnädigen Beystand abgeleget hat. Treu war Er auch mit Beten/ und emsiger Information der lieben aufwachsenden Jugend in der Catechismi-Lehr: Er sagete mit dem Propheten Samuel/ I. Sam. XII. v. 23. Das sey ferne von mir/ daß ich solte ablassen/ den HErrn für Euch zu bitten: Er betete vor das Volck/ wie Syrach vom Hohen-Priester berichtet/ Cap. L. v. 23. Und das ist auch ein jeder zu thun schuldig/ und dem HErrn dazu verpflichtet.

So erwieß Er sich auch als ein treuer Knecht GOttes in seinem Privat-Hause/ mit Vermahnen zum HErrn. Und wie Moses/ der Knecht des HErrn/ des lieben Creutzes nicht überhaben gewesen/ so hats dem lieben Herrn Hübner auch nicht daran gemangelt. Alles andern zug-schweigen/ grieff Jhn Anno 1668. den 23. Julii hart an der liederlich verwarlosete und durch GOttes Verhängniß entstandene Brand zu Tauchritz/ wodurch Er umb all sein Vermögen/ an Mobilien/ Büchern/ ꝛc kommen: welche Feuer- und Creutz-Hitze aber Er sich nicht befrembden lassen/ als wiederführe Jhm etwas seltzames/ I. Petr. IV. v. 12. sondern es vor ein sonderbahr Liebes-Zeichen seines Liebhabers JESU angesehen/ welcher die/ so Er lieb hat/ straffet und züchtiget/ Apoc. III. v. 19.

So steiff und fest hat Er/ als ein treuer Knecht GOttes/ über der Liebe JESU und seines GOttes gehalten/ und sich versichert/ daß solches alles pur-lautere Liebes-Zeichen seines GOttes und Heylandes JESU wären/ und dahero sich nichts scheiden lassen von der

Liebe

Liebe GOttes/ die da ist in Christo JESU unserm HErrn/ Rom. VIII. v. 19. Wann dann in der gantzen Welt kein grösser Schatz/ keine grössere Weißheit zu finden/ als GOttes Gnade/ und die Liebe Christi/ und sein Verdienst: als hat Er auch solcher JEsus-Liebe sich jederzeit versichert/ sie in das Schreinlein seines Hertzens eingeschlossen/ und zu seinem Leichen-Text erkieset/ folgenden Inhalts: Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. Diesen wenigen Worten Pauli wollen wir in der Furcht des HErrn kürtzlich und einfältig etwas weiter nachdencken/ und vor dißmahl daraus erwegen:

Propositio.

Optimam fidelium DEI Servorum Scientiam.

Treuer Knechte GOttes allerbeste und seligste Wissenschafft.

Wir seufftzen aber mit Mose aus seinem XC. Sterbe-Psalm/ v. 13. HERR/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ Amen!

Tractatio.

IN dem HErrn JESU Vielgeliebte/ und nach dem heiligen Rath und guten Willen GOttes Hertz-schmertzlich Betrübte; als der heilige Arsatius, (von dessen Wunder-Wercken/ so er durch den Nahmen JESU gethan/ Sozomenus schreibet/) auf seinem Tod-Bette lag/ traten seine Jünger umb ihn/ und baten ihn/ er wolte ihnen doch zum Valet einen Denck-Spruch melden: da redet der schwache und numehro Seel-ziehende Pater nicht mehr als diese zwey Worte: Ibi, ubi, da/ wo. Ey sprachen die Jünger: die Worte wären zu kurtz/ und die Geheimnüsse darinnen verborgen zu groß; ihr Verstand aber zu schwach/ er wolte sie ihnen erklären.

Da sprach Er: Ibi sit Cor vestrum, ubi Thesaurus vester: Da sey euer Hertz/ woda ist euer Schatz. Diß sind eben die Worte Christi/ Matth. VI. v. 21. Sammlet euch Schätze im Himmel: denn wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz. Diß war ein herrliches Symbolum und Denck-Sprüchlein/ damit der H. Alt-Vater bezeuget: Er sterbe frölich/ wenn nur seine liebe Kirch-Kinder mit Himmel-begierigen Hertzen ihm nachfolgeten.

Euer seliger Herr Pfarrer und treuer Knecht GOttes hat zu Euch getragen gleiches liebreiches Hertz/ und lässet euch und uns allen das rechte Ibi & Ubi; Da sey euer Hertz woda ist euer Schatz/ und daß ihr im Leben und Sterben mit Freuden sagen soltet ausm LXXIII. Psalm v. 25. 26. HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ etc. Denn Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. In diesen Text-Worten findet sich und leuchtet sonderlich herfür/ Fidelium DEI Servorum optima Scientia: Treuer Knechte GOttes allerbeste und seligste Wissenschafft.

Diese stellet uns/ nach Anleitung unserer Text-Worte/ zu erwegen vor Augen I. Diligentis sublimitatem, des Liebhabers Hoheit. i. e. Von wem dann ein treuer Knecht GOttes so hertzlich geliebet werde? Nemlich von Christo/ der da ist der Erste und der Letzte/ das α und das ω, der Anfang und das Ende; der HERR/ der da ist/ und der da war/ und der da kommet/ Apoc. I. vers. 8. 11. 18. Dieser HERR ist Gigas geminæ Substantiæ, GOTT von Art und Menschen ein Held. Denn es ist ausser allem Zweiffel/ daß unsere Text-Worte in der Grund-Sprache Neuen Testaments etwas anders lauten/ weder im Deutschen. Die deutsche

Bibel

Bibel redet von unserer Liebe gegen Christo/ und spricht: **Christum liebhaben/ ist besser/ denn alles Wissen.** Der Grund-Text aber/ oder die Griechische Bibel von der Liebe Christi gegen uns/ und solte es nach demselben also heissen: **Die Liebe Christi ist höher/ denn alles Wissen.** Oder/ **Sie übertrifft all unser Wissen/** und ist so groß/ daß sie niemand in diesem Leben vollkömlich erkennen kan/ nach Anmerckung D. Hieronymi Wellers Explic. Epistol. (l.) D. Johann Habermann von Eger hat über unsere Text-Worte in seiner Epistel-Erklärung pag. 259. 260. sich folgender massen ausgelassen: Diese Worte lauten im Griechischen Text also: Auch erkennen die Liebe Christi/ die alle Erkäntniß übertrifft: das ist: Daß ihr etlicher massen erkennen möget/ die wunderbahre Liebe Christi/ welche grösser ist/ denn daß sie ein Mensch mit seiner Vernunfft begreiffen könte. Denn wie ist es möglich/ daß ein Mensch mit seiner Vernunfft solle fassen/ daß Christus wahrer GOtt für uns Gottlose aus grundloser Liebe ist gestorben? Wer also Christum erkennet/ der hat die rechte himmlische Weißheit ergriessen/ die alle Erkäntniß/ Wissenschafft und Weißheit in der Welt übertrifft: der ist voll der Gnaden GOttes/ nach der Maß wie ein Mensch seyn soll. Denn wenn ihr die Liebe Christi erkennet/ so viel sie von euch

(l.) *Dn. D. Hieronym. Weller in Explic. Epist. pag. 346.* γνῶναί τε τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως, ἀγάπην τοῦ χριστοῦ. *Et cognoscere dilectionem Christi, quæ exuperat omnem intellectum. Dilectionem Christi vocat, quâ ipse nos complectitur, hanc dicit tantam esse, ut exuperet omnem captum ac intellectum mentis humanæ: angustiæ humani pectoris non possunt hanc immensam ac inenarrabilem vim amoris Christi ergà nos capere.* Wir haben an diesem Erkäntniß zu lehren/ zu dencken/ und zu richten unser lebenlang. *Hæc ille. Vid. etiam Dr. Siegfr. Sacc. Explic. Epistol. pag. 254. 255.*

euch mit GOttes Hülffe kan erkannt werden/ so seyd ihr erfüllet mit allerley GOttes-Fülle/ das ist/ ihr könnet nicht wohl höher mit Weißheit GOttes begabet werden. Denn an diesem Erkäntniß und Wissenschafft Christi ist alles gelegen/ daran henget unser Glaub und Seeligkeit.

Wie nun das viel tröstlicher ist/ daß hier von der grossen unendlichen Liebe Christi geredet wird; als wann die Worte nur bloß von unserer schwachen und ohnmächtigen Liebe zu verstehen wären: also kan ich nicht sagen/ wie hertzlich sich der selige Herr Hübner darüber erfreuet/ daß Er die süsse Liebe seines JESU in seinem Leichen-Texte antreffe/ und was an seiner unvollkommenen Liebe fehlete/ dadurch ersetzen/ und damit gleichsam überzuckern könne. Ob nun wohl beyderley Meinungen de passivâ & activâ charitate, von der Liebe/ dadurch wir von Christo geliebet werden/ und dadurch wir Christum lieben/ nicht ungereimet/ noch der analogiæ fidei, oder dem Glauben zuwider seyn: so müssen wir doch/ bey Anschauung des Griechischen Textes/ bekennen/ daß nach desselben Wort-Verstande/ qvi simplex & unus est, der allemahl nur einer ist/ und nach der eigentlichen Intention des H. Geistes/ hier (1.) principalitèr **nicht geredet werde von unser Liebe gegen GOtt und den Nächsten**/ wie die meisten Päbstischen Ausleger dahin gehen/ mit welchen auch Calvinus, Bullingerus, und Grotius übereinstimmen.

Denn wie wolte und könte doch unsere Liebe so starck und wichtig seyn/ daß dis Geistliche Gebeue/ (wie wir dann/ Krafft vorhergehender Worte/ in solcher Liebe eingewurtzelt und gegründet seyn/) darauf könne gegründet/ und dadurch wider alle höllische Sturm-Winde/ oder Höllen-Pforten bewahret werden. Ach! unsere eigene Liebe ist viel zu unvollkommen/ zu unrein/ und zu schwach dazu. Ein solch unbeweglicher Grund muß allein in GOtt und Christo gesuchet werden/

den/ als der allein unser Fels/ unsere Burg/ und unser Schutz ist/ Psal. XIIX. v. 3. In Ihm und in seiner Liebe müssen wir gegründet und eingewurtzelt werden/ daß wir je mehr und mehr erkennen und empfinden/ daß wir von GOtt in Christo geliebet werden/ und auf solche Liebe unsere Zuversicht setzen/ und die Hoffnung unsers ewigen Heils darauf gründen können: wie Paulus auch an seine Colosser schreibet im II. Cap. v. 7. und damit seinen Wunsch/ den er hier den Ephesern gethan/ schön erkläret: wenn er wil/ daß sie sollen gewurtzelt und erbauet seyn in Christo/ und feste stehen im Glauben/ wie ein Baum auf seinen Wurtzeln/ und ein Haus auf seinen Grund-festen/ allerdings/ wie sie gelehret/ und von ihren treuen Prediger/ des Apostels lieben Diener/ dem Epaphra/ unterrichtet waren/ Colos. I. v. 7. Daß aber durch solche Liebe Christi/ wenn wir sie in unserm Hertzen schmecken und empfinden/ auch unsere Liebe gegen Christo angezündet/ gestärcket und befestiget werde/ das fleust aus der Liebe des HERRN her. Daher auch Herr Lutherus es in der Deutschen Bibel von unserer Liebe gegen Christo/ dadurch wir unsern Glauben beweisen/ ausgeredet: und damit mehr die Frucht der Liebe Christi/ als die Liebe selber nach dem Sinn des H. Geistes exprimiret hat. Daß ich itzo mit wenigen berühre/ wie Paulus in unserm Texte eben die Liebe seinen Ephesern und uns wüntschet/ wenn er in seinem Gebete inniglich für seine liebe Epheser zu GOtt seufzet: Eph. III. v. 18. Daß sie begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches sey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe: auch erkennen/ **Daß Christum liebhaben/ viel besser sey/ denn alles Wissen.** Etwas harte solte es fast einem deuchten/ wie doch ein Mensch begreiffen könne/ was unbegreifflich an sich selbsten ist. Von der **Liebe GOttes** hatte Paulus geredet/ welche er gegen uns Menschen träget/ und in welcher wir eingewurtzelt und gegründet werden sollen: von solcher Liebe fähret er unstreitig fort: ἵνα ἐξι-

D χύσητε

χύσηλε καταλαβέσθαι, daß ihr begreiffen möget / &c. Ein Kleinod / wornach man läufft / lässet sich noch wohl καταλαμβάνειν, ergreiffen / I. Cor. IX. v. 24. Philip. III. v. 12. 13. Aber wie kan man die Breite / Länge / Tieffe / und Höhe der unendlichen Liebe GOttes begreiffen? Hierauf wisse / liebe Seele / daß ein anders sey apprehendere, ein anders comprehendere. Die Erd-Kugel / item den Sonnen Cörper / der doch in die 140. ja wohl 166. mahl grösser seyn soll / als die Erd-Kugel / kan ich in etwas mit dem Gesicht stückweise ergreiffen / aber nicht allerdings und vollkömlich fassen und begreiffen. Wie demnach Petrus Actor. X. v. 34. saget: Nun καταλαμβάνομαι, erfahre ich mit der Warheit / ich bin numehro der Sache gewiß: also kan auch ein Christ begreiffen / oder der Sachen gewiß werden / wie breit und lang des Höchsten Liebe sey / ob er schon dieselbe vollkömlich nimmermehr wird ausstudiren können. Begreiffen aber sollen wir es mit allen Heiligen: was so wohl die allbereit Seligen / als auch itzo noch Lebendigen heiligen Kinder GOttes je und allewege studiret haben / womit sie immerdar sich belustiget / wornach ihr höchstes Verlangen gewesen / ja welches auch keine andere / als nur heilige und reine fassen können / Sap. I. v. 4. Eben dasselbe kam auch damahl den Ephesern / und also itzo noch uns Christen insgesamt zu / daß wir immer mehr und mehr verstehen lernen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe / nemlich der vor-erwehneten Liebe GOttes und Christi. Es redet Paulus / als wenn er ein gewiß Corpus abzumessen für sich hätte / oder aber / als sehe er für sich eine grosse Stadt / gleich wie Apoc. XXI. v. 16. der viereckichten Stadt ihre Breite / Länge und Höhe gemessen wird. Von des grossen Baumes seiner Breite / Höhe und Stärcke / stehet zu lesen Dan. IV. v. 8. Demnach so

sind

sind (2.) unsere Text-Worte/ nach dem Buchstablichen Verstande/ eintzig und allein **von der Liebe Christi** zu verstehen/ die Er zu uns träget/ derer Breite und Weite/ Grösse und Länge/ Tieffe und Höhe/ Paulus kurtz zuvor beschrieben hatte: durch welche wir eingewurtzelt und gegründet werden/ deren Erkäntniß der Apostel den Ephesern wüntschet/ welche auch uns fest und unbeweglich machet/ wider alle Sturm- und Wirbel-Winde der höllischen Anfechtungen/ wie solchen Effect Paulus der **Liebe Christi** zuschreibet/nicht nur zum Römern am V. vers. 5.8.9. da er saget: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz/ durch den Heiligen Geist/ welcher uns gegeben ist. Und darumb preiset GOTT seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. So werden wir vielmehr durch Ihn behalten werden für dem Zorn/ nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Sondern auch im VIII. Cap. v. 38. 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JESU ist unserm HErrn.

Je mehr nun ein andächtiges Hertz solcher breiten/ langen/ tieffen und hohen Liebe des Allerhöchsten nachsinnet/ je mehr und länger es in solchem Glantze sich aufhält/ je kräfftiger wird er von derselbigen Unermäßigkeit bestärcket: Er muß erkennen τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ χριστοῦ; **Die Liebe Christi/ die doch alle Erkäntniß übertrifft.** Diß war die erste und genaueste Übersetzung des Herrn Lutheri, so wohl in der ersten Deutschen Bibel/ als auch in dessen Kirchen-Postill. (Vid. inter cœteros D. Waltheri Offic. Bibl. pag. 368.) Womit auch die heilige Väter ingemein/ (gar wenig ausgenommen/) nebenst den neuen Auslegern übereinstimmen. **Die Liebe Christi**/ die Ihn in unser armes

Fleisch und Blut / ja in die tieffeste Erniedrigung biß zum Tode am Creutz gebracht hat / ist gewiß so ungereimt für unsere Vernunfft und gantz unbegreifflich / daß sie billich heisset ὑπερβάλλουσα, überschwenglich: wie sonst dieses Griechische Wort also ist übersetzet worden / als / eine überschwengliche Klarheit / II. Cor. III. vers. 10. überschwengliche Gnade / Cap. IX. v. 14. Eph. II. v. 7. überschwenglicher Reichthum / Cap. I. v. 19. überschwengliche Grösse / Cap. III. v. 20. rc. Und also schwinget sich auch diese Liebe Christi / da Er umb unsere Ehebrecherische Seelen noch immer so gar ungewöhnlich buhlet / (Ezech. XVI. v. 8. Jerem. III. v. 1. Hos. II. v. 14.) rechtschaffen über alles Erkäntniß. Unser Verstand mag so klug seyn / als er wil / er mag eines neben das andere halten / er mag die Sache nach allen Umbständen überlegen / wie er wil / dennoch kan er nimmermehr zu rechte kommen / oder sich zur gnüge aus dem Handel finden.

Wie nun unsere Text-Worte von der Uberschwengligkeit / Unbegreiffligkeit und Unermeßigkeit der Liebe Christi / eine schöne Erklärung sind des jenigen / was Paulus im vorhergehenden 18. vers. von der Breite und Länge / Tieffe und Höhe derselben ausgesprochen hatte: also werden wir hinwiederumb diese Uberschwengligkeit und Unermeßigkeit nicht besser ersehen und uns einbilden können / als wann wir sothane Liebe nach itzt gedachten vier Arten ihrer Grösse betrachten / und zwar theils

(1.) nach ihrer Breite. Denn nach derselben erstrecket sie sich über die gantze Welt / und darinnen über alle und jede Menschen / welche nicht nur der Vater geliebet / und ihnen seinen Sohn gegeben / nach Christi Zeugniß beym Johanne am III. Cap. v. 16. sondern welchen auch der Sohn zu gut in diese Welt kommen / und für alle gestorben / II. Cor. V. v. 14. 15. und also die Versöhnung

worden ist für der gantzen Welt Sünde/ besage I. Epist. Johannis II. v. 2. Nun ist die Welt nichts anders als ein Stall voll böser Buben/ und als ein grosser Hauffe Gottes-Verächter/ voll Untreu und aller bösen Tücke/ aller Gebote Ubertreter/ und in allen Stücken widersetzig und widerspenstig/ die sich hengen an GOttes Feind/ den leidigen Teuffel. Uber die Welt solte GOTT (und Christus/) saget Lutherus, billich zürnen/ sie vertilgen und ausrotten/ als seinen allerabgesagtesten mörderischen Feind/ Er solte die Welt das Höllische Feuer lassen haben: so hat Er hingegen die Welt lieb: so kömmt Christus und stirbet für sie. Wenn in der Welt lauter fromme Leute wären/ und Christus liebete sie/ das wäre so hoch nicht zu verwundern: denn da zeucht eine Liebe die andere nach sich. Aber daß Christus seine ärgeste Feinde liebet/ daß Er auch für sie stirbet/ und sein Blut vergeust/ die sein Blut mit Füssen treten/ und Ihn durch Unglauben von sich stossen/ das ist Liebe über alle Liebe. Hieronymus schreibet an einem Ort: Wenn die Welt könte exenteriret werden/ und von stück zu stück zergliedert und besehen werden/ so würde sie innerlich nichts mehr haben/ præter lutum & inanes fallacias: als eitel Betrügerey: und dennoch liebet sie GOtt so überaus hertzlich. Daher Paulus sich hierüber so verwundert/ daß er zun Römern am V. Cap. v. 8. spricht: Darinn ist erschienen die Liebe GOttes/ (und also auch die Liebe seines eingebohrenen Sohnes) gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Achtet Christus das für die gröste Liebe/ wenn einer lässet sein Leben für seine Freunde/ Joh. XV. v. 13. Wie viel tausendmahl grösser muß doch die Liebe JEsu seyn/ der sein Blut und Leben vor uns/ seine ärgste Feinde/ gelassen? Die Liebe eines Menschen erstrecket sich nur über einen und den andern/ aber die Liebe JEsu über alle Menschen. Wie leicht geschichts/ daß ein gros-

ser HErr/ der zwar alle seine Diener lieben soll/ einen und den andern übersiehet und übergehet: und daß ein Hirt etwan ein Schäfflein dahinten lässet? Aber Christus übersiehet keinen/ Er lässet keinen dahinten/ deme sein Verdienst nicht zum besten gemeinet wäre / wenn ers nur nicht durch Unglauben von sich stösset. Da ist niemand von seiner Liebe ausgeschlossen. Er liebet sie alle gleich/ (voluntate antecedente,) gleichwie sein Himmlischer Vater für alle gleich sorget/ wie das Buch der Weißheit redet im VI. Cap. v. 8. Und ehe ein einiger armer Sünder solte Ursach haben zu verzweiffeln/ oder ehe ihn Christus verterben liesse/ so würde Er ehe lieber noch einmal den Tod und Wunden leiden: wie Er zu dem heiligen Carpo, welcher vor des heiligen Apostels Pauli Jünger gehalten wird/ soll gesaget haben/ als Er ihm einsten erschienen/ und ihme seine Wunden gezeiget/ wie ein alter Lehrer Dionysius in seinem Send-Schreiben erzehlet. (m.) Welcher/ ob er der jenige diß Nahmens gewest/ der aus dem Schöppen-Stuel zu Athen/ davon in Geschichten der Apostel am XVII. Cap. v. 34. zu lesen/ von Paulo bekehret worden/ ist ungewiß/ ja zweiselhafftig. Wer kan aber diese über die gantze Welt sich ausbreitende Liebe JESU begreiffen? Gewiß/ alle Zungen müssen hier verstummen/ oder doch voll Verwunderung mit Syrach ausruffen/ Cap. XIIX. v. 28. **O wie ist die Barmhertzigkeit und Liebe des HErrn JESU so groß!**

Erwegen wir die Liebe Christi/ die Er uns durch seinen schmertzlichen und schmählichen Tod vorgestellet/ **(2.) nach ihrer Länge/** so ist sie tausendmahl länger als vom Morgen biß zum Abend/ (wie ein alter Theologus, D. Saccus redet/). Sie ist abermahl unermeßlich/ denn sie hat kein Aufhören/ sondern wehret immerdar. Sie erstrecket sich vom Anfange biß ans Ende. Denn wie Christus hatte geliebet die Seinen/ die in der Welt waren: so liebet Er sie biß ans

(m.) *Vid. Dionys. Areopag. in Epist. ad Demophilum.*

ans Ende: spricht der treue und traute Liebhaber der Menschen/ als Er itzo/ seine Liebe zu bezeugen/ an sein Leiden gehen wolte/ Johan. XIII. v. 1. Da Er zwar/ den Buchstaben nach/ fürnemlich von seinen Aposteln redet/ die Er hiermit versichert/ daß/ wie Er von der Zeit an/ da Er sie zu seinen Jüngern angenommen/ manche schöne Liebes-Probe sie sehen lassen/ indem Er sie stets an seiner Seite und Tische/ und sie bey Jhm keinen Mangel gehabt/ Luc. XXII. v. 35. indem Er mit ihnen auf das liebreicheste und vertraulichste umbgegangen/ sie in seiner Schule von den Geheimnissen des Himmelreichs auf das herzlichste unterrichtet/ wider Teuffel und Welt gewaltiglich beschützet/ erhalten und bewahret/ Joh. XVII. v. 12. seines Diensts gewürdiget/ mit schönen Gaben des Geistes/ und sonderlich mit der Gabe Wunder zu thun/ sie versehen und gezieret/ auch ihre unter den Jüden erstmahls angetretene Ambts-Verrichtung mildiglich gesegnet/ und in allen Fällen ihnen getreuen Beystand geleistet: der allgemeinen Wolthaten/ als der Geistlichen durchs Wort geschehenen Wiedergeburt/ Heiligung und Erneuerung/ auch ihrer aller (biß auf Judam) Erwehlung zum ewigen Leben/ itzo zugeschweigen. Wie Er sie nun solcher gestalt/ wie gedacht/ von Anfang ja von Ewigkeit geliebet; also liebe Er sie auch ans Ende/ oder itzo umb das herbey nahende Ende seines Lebens: da wolle Er ihnen seine Liebe durch das vorhabende Fußwaschen/ durch Einsetzung des Heiligen Abendmahls/ und durch seine tröstliche und höchstbewegliche Predigt/ dadurch Er ihre seines Abschieds halber hochbekümmerte Hertzen kräftiglich suchete aufzurichten; wie auch durch sein bald bevorstehendes bitter Leiden und Sterben/ noch viel herzlicher und reicher zu erkennen geben; und weder die Furcht vor dem heran nahenden Tode/ noch die Freude wegen seines Hinganges zum Vater/ und ins Reich seiner Herzlichkeit/ noch auch den Undanck und Abfall seines untreuen Discipels Judä/ solche Liebe in ihnen vermindern oder ausleschen lassen. Nichts destoweniger können diese Worte auch gar wohl auf

uns

uns Christen gezogen werden / die wir auch heissen die Seinen / und Christum angehören / die wir als die Erlöseten des HErrn / und sein Eigenthum / warhafftig an Jhn glauben / seinen Nahmen nennen und bekennen / aus Glauben Jhn rechtschaffen lieben / von aller Ungerechtigkeit abtreten / II. Tim. II. v. 19. und in wahren Glauben biß ans Ende beständig verharren. Diese hat JESUS auch geliebet / auch nicht nur von Anfang / ja von Ewigkeit / und ehe der Welt Grund geleget worden / I. Petr. I. v. 4. sondern Er liebet sie auch / und wil sie lieben biß ans Ende: nicht exclusivè, daß seine Liebe im Tode auf gehöret hätte; sondern auch nach dem Tode und in alle Ewigkeit. Wie das Wörtlein Bis / offters in der Schrifft eine perpetuität und beständige Wehrung eines Dinges andeutet. Denn wie Christus im Stande der Erhöhung seine menschliche Natur nicht hat abgeleget / also viel weniger seine Liebe / die hat Er mit ins Grab / ja mit in Himmel genommen / und liebet die Seinen noch heute zu Tage so hertzlich und so beständig / als Er vor Zeiten die Apostel geliebet. Da heisset es noch immer / wie Er beym Jeremia am XXXI. Cap. vers. 3. saget: Jch habe dich je und je geliebet / darumb hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. O der beständigen / o der immerwehrenden Liebe! O der unendlichen Liebe!

Erwegen wir sie ferner (3.) nach ihrer Höhe; so gehet sie über alle Himmel / und übersteiget alle Menschen-Liebe. Es ist ein so grosser und uberschwenglicher Schatz und Gnade / die GOttes Sohn mit dem armen menschlichen Geschlecht geübet hat / daß es einem menschlichen Hertzen nicht möglich ist zu fassen / noch dessen Höhe zu begreiffen / viel weniger auszusprechen / daß nemlich die Göttliche Majestät sich so hoch herunter gelassen / und so tieff erniedriget / und uns Maden-Säcken gleich worden ist. Uber diese Liebe GOttes und Christi entsetzet sich gleichsam Hugo der alte Lehrer / und spricht mit Verwunderung: Die Liebe hat den Höchsten

GOTT

GOTT mit der niedrigsten Menschheit vereiniget. Ich weiß nicht/ spricht er weiter/ was ich von der Liebe grössers sagen soll/ denn daß sie GOtt vom Himmel herab/ den Menschen aber von der Erden gen Himmel hinauf gezogen in die Höhe? Es ist ja grosse Krafft der Liebe/ daß durch dieselbige der Allerhöchste GOtt sich gedemüthiget biß zur Erden/ und daß der Mensch durch die Liebe GOttes von der Erden biß in den Himmel erhöhet ist. Ach! wie hat GOTT die Menschen so lieb/ saget Moses auch mit Verwunderung! Ach freylich lieb/ weil Er selbst ist Mensch worden/ denn Er ist ja aus Liebe Mensch worden; zum Zeugniß seiner grossen Liebe ist GOttes Sohn vom Himmel gesandt und Mensch worden/ und hat also mit der That bewiesen/ das Er ein rechter φιλάνθρωπος ein Menschen-Freund sey. So groß nun des Vaters Gnade ist/ so groß ist auch die Liebe des Sohnes. Des Vaters Gnade ist unendlich und ewig: darumb ist auch die Liebe des Sohns unendlich und ewig. Wenn GOTT hätte einen Engel lassen Mensch werden/ wäre es auch viel gewest und hoch zu verwundern. Nun aber wird hie nicht ein Engel/ oder sonst eine herzliche Creatur/ sondern der wesendliche Sohn des Allerhöchsten zu einem Menschen. Darumb ist das nun eines von höchsten und grösten Argumenten der Liebe GOttes und Christi/ daß GOTT ist Mensch worden.

Wenn Christus unser HErr etwas höhers/ grössers und bessers gehabt hätte/ denn sich selbst/ so hätte Ers auch gegeben: nun hat Er nichts höhers/ nichts grössers und bessers gehabt/ denn sich selbst: darumb hat Er sich selbst uns gegeben/ machet uns auch seiner Göttlichen Natur theilhafftig.

Christus hat uns in seiner Menschwerdung viel grössere Liebe erzeiget/

zeiget/ denn den Engeln. Die Engel seyn viel eine herrlichere Creatur/als wir Menschen/ das hat GOTT nicht angesehen/ GOTT ist nicht ein Engel worden. Ja die H. Engel sind nicht allein herrliche/ sondern auch unschuldige heilige Geister/ die nicht gefallen sind/ wie die andern Engel/ oder wir arme Menschen; da lässts sichs ansehen/ als wäre es billicher gewest/ daß GOTT ein Engel solte worden seyn: so fähret Er zu/ nimmet die geringe arme Creatur an/ die in Sünden stecket/ und von den Teuffeln geplaget und geschändet wird. Das heist ja sich tieff herunter gesencket/ das heisset unermeßlich geliebet! Ach! wenn einer ein Engel wäre/ so solte er wünschen/ daß er ein Mensch wäre/ weil GOTT ein Mensch und nicht ein Engel worden ist. David spricht: Jonathans Liebe sey ihm sonderlicher gewesen/ denn Frauen-Liebe/ II. Sam. I. v. 16. So spricht unser David auch: Unsere Liebe sey Ihm sonderlicher denn aller Engel Liebe. Das ist: GOTT hat die Menschen lieber/ denn die Engel: ursach/ Er ist kein Engel worden/ sondern ein Mensch.

GOttes Sohn ist ein rechter natürlicher Mensch worden aus Liebe; und hat sich mit uns aufs höchste vereiniget. Die Liebe vergleichet sich mit dem Geliebten/ und vereiniget sich mit demselben; Christus ist die höchste Liebe/ darumb hat Er sich auch aufs höchste mit uns vereiniget/ ja so hoch/ daß Er unser Fleisch und Blut nicht hat näher zu GOTT bringen/ mit GOTT vermählen und vereinigen können. O der kostbaresten Liebe! O der höhesten Liebe! Bilde du dir/ andächtige Seele/ die allergröste Liebe ein/ die auf der Welt kan ersonnen werden; die Liebe JESU ist noch grösser.

Vater und Mutter lieben ihre Kinder sehr: aber Christus uns/ seine Gläubigen/ viel tausendmahl mehr. Wie offt erkaltet und verlöschet die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder? Man hat wohl eher erfahren einen hartgesinneten Brutum und Manlium,

um, einen grausamen Virginium und Ascalonitam, (vid. Rosfets Trauer-Geschichte / verdeutschet durch Zeillerum pag. 830. seqq. Meig. Nucl. Hist. part. II. Cap. 6.) gefunden / welche ihre Hände in ihrer Kinder Blut gefärbet. Was Medea, Progne, Cleopatra, die Laodice eine Königin aus Cappadocien, für Raben-Mütter gewest / wie die erste aus Grimm ihre Kinder erstochen / die andere aus Rachgier ihr Fleisch und Blut geschlachtet / und ihrem Ehe-Manne zu essen vorgesetzet / die dritte aus Ehrgeitz ihren ältesten Sohn Seleucum mit einem Pfeil durchschossen / die vierdte / ihrem Liebhaber zu Gefallen / fünff Kinder mit Gifft hingerichtet / solches alles bezeugen die Historien / (Rosset. l. c. Matth. Th. H. pag. 303. Wolf. L. M. Tom. II. f. 582. seqq.) Allein / wenn gleich alle Vater- und Mutter-Hertzen zu Stein und Eisen würden / so wil doch der treue und beständige Liebhaber der Seinigen nicht von uns absetzen / noch unser vergessen / besage des Ausspruchs Christi selbsten / Esa. XLIX. v. 15.

Seine Liebe übertrifft alle Eheliche Liebe / welche sonst für die grösseste und beständigste gehalten / gleichwohl aber bißweilen auch so kalt und falsch befunden wird / so daß wohl ehemahls ein grausamer Nero seine Octaviam in heiß siedend Wasser stossen / ein Mithridates seine Laodicen erwürgen / ein Dacianus seine Alexandriam aufhencken / rc. hingegen aber auch manche Clitemnestra ihren Agamemnonem tödten / manche Agrippina ihren Tiberium, und manche Lucilla ihren Antonium Verum mit Gifft vom Brodt helffen lassen. Vid. Meiger. Nucl. Hist. part. II. Cap. 11. 12. Der andern im Ehe-Stande offt fürlauffenden und alle Liebe hindansetzenden Treulosigkeiten und Grausamkeiten anitzo zu geschweigen. Allein von Christo / der sich mit uns durch den Glauben in Ewigkeit verlobet hat / Hos. II. vers. 19. 20. und dahero in der Schrifft unser Mann genennet wird / Esa. LIV. vers. 5. deme wir als reine Jungfrauen durch das Predigt-Ampt

gleichsam angetrauet und zugeführet werden/ wie Paulus uns also reden heisset in seiner II. an die Corinth. XI. v. 2. wissen wir GOtt Lob! viel ein andres. Der Ehe- und Friedens-Bund/ den seine Liebe mit uns aufgerichtet/ soll nimmermehr hinfallen/ noch seine Gnade von uns weichen; und solten auch gleich alle Berge und Hügel von ihrer Stäte weichen/ und in Stücken zerfallen: wie Er beym Esaia am LIV. Cap. v. 10. uns deß tröstlich versichert hat. Daher/ was nur ein Ehr-liebender Bräutigam seiner Braut/ und ein treuer Ehe-Mann seinem Ehe-Gatten Liebes und Gutes erweisen kan/ das thut alles/ und zwar in einem viel höheren und vollkommenern Grad der HERR JESUS auch uns. Er theilet uns sein Himmlisches Erbe mit. Er machet uns seiner Güter und Ehren theilhafftig/ indem Er uns zu Kindern GOttes Joh. I. v. 12. zu Königen und Priestern machet/ Apoc. I. v. 6. Dahero Augustinus nicht ohne Ursach ausruffet: O homo attende, qvo amore te diligat JESUS! O Mensch bedencke es doch/ wie sehr dich JESUS liebet! O der übergrossen Liebe JESU/ so alle Ehe-Liebe/ alle Bräutigams-Liebe in der Welt übertrifft!

Die Liebe JESU überwieget alle Freundes-Liebe. O wie unbeständig ist die Freundschaffe der Welt: wie bald veraltet und erkaltet sie! Wie schämet man sich armer Freunde! Wie bald trit man ab zur Zeit der Noth! Denn da gehet es/ wie Syrach saget/ Cap. VI. v. 8. 12. Es sind viel Freunde/ weil sie es geniessen können/ aber in der Noth halten sie nicht. Und ist mancher Freund/ der wird bald feind/ und wüste er einen Mord auf dich/ er sagets nach. Findet man gleich einen und andern treuen David und Jonathan/ Damon und Pythias: so findet man hingegen wol hundert falsch-gesinnete Judas/ untreue Achitopheles/ die auch ihrer besten Freunde

nicht

nicht verschonen/ sondern alle Treulosigkeit an ihnen erweisen. Und ist wohl kein frommer Christ/ der nicht über Falschheit und Untreu der Welt zu klagen hat. Allein bey Christo findestu rechte treue Freundschafft: Er ist ein ungefälschter beständiger Hertzens-Freund in Armuth und Reichthum/ bey gesunden und krancken Tagen: Seine Freundschafft grünet auch im Winter des Unglücks und Elendes/ und erwärmet auch mitten in der Kälte der Trübsal. Er schämet sich seiner armen Freunde nicht/ ist niemanden zu stoltz/ und kennet auch den armen Lazarum.

Die Liebe Christi übersteiget alle Bruder-Liebe. Denn indem Er unser Fleisch und Blut/ und also zugleich uns zu seinen Brüdern angenommen/ hat Er uns dadurch in den höchsten Adel gesetzet/ daß nun GOTT im Himmel selbst unser Vater/ und wir seine Kinder und Erben sind. Welche Ehre und Herrlichkeit wir nimmermehr zu hoffen hätten/ wenn wir gleich des Römischen Käysers oder des Königes von Spanien leibliche Brüder wären. Dahero wir nicht unbillich mit S. Augustino sprechen: Melior est omni fraternitate sangvinis Christi fraternitas. Die Brüderschafft/ die Christus durch Annehmung unsers menschlichen Fleisches und Bluts mit uns gemacht/ ist weit besser/ und also auch weit höher/ als alle andere Brüderschafft auf der Welt. (August. Serm. 25. de verb. Apost.) Ein Bruder/ wenn er nicht von Esaus/ Abimelechs/ Absolons/ und Jorams Art ist/ hilfft dem andern in der Noth/ wie Sirach im XLI. Cap. v. 24. von einem treuen Bruder redet. Wieviel mehr thut das Christus unser Bruder/ der hilfft in Sünden-Noth/ in Todes-Noth/ in Höllen-Noth/ da kein Bruder/ wenns auch der Käyser selbst wäre/ nicht helffen könte.

Ja nimmet man alle Liebe der Eltern gegen die Kinder/ treuer Ehe-Leute und Verlobten/ wie auch der besten Hertzens-Freunde gegen einander zusammen über einen Hauffen/ schmeltzet man sie/ so zu reden/ (nach Anmerckung D. Mart. Geiers/ Liebe zu GOtt und dem Nächsten/ im XXII. Liebes-Spruche pag. 351.) in einen Klumpen zusammen/ (wie das Metall beym Glocken-Giessern/) nimmt man alle diese wohl-riechende Liebes-Säffte zusammen/ einen guten Balsam daraus zu machen/ so wird es dennoch im geringsten nichts seyn gegen diese überschwengliche Liebe JEsu CHRISTI. Wenn du in der Sonnen gehest/ und sihest deinen Schatten/ welcher dein Haupt/ Arme/ Beine und gantzen Leib abbildet/ so sihestu zwar eine Gestalt eines Menschen; aber was ist solcher Schatten gegen dem lebendigen Menschen selbst? So viel als nichts. Eben so ist auch alle Menschliche Liebe wie nichts gegen die überschwengliche Liebe JESU CHRISTI zu uns. O wer doch solches nur mit Ernst bedächte!

Nun diesen allen hastu reifflich nachgesonnen/ du treuer Knecht GOttes/ und wohl-verdieneter Pfarrer dieses Orts/ und dahin getrachtet/ durch kräfftige Beywohnung des heiligen Geistes/ wie Du mit allen Heiligen begreiffen möchtest/ welches sey die Breite/ und die Tieffe/ und die Länge/ und die Höhe der Liebe GOttes und Christi. Daher dich dein Liebhaber JESUS mit vielen Gaben geschmücket/ daß Du deiner anbefohlenen Heerde/ die Er durch sein Blut hochtheuer aus hertzlicher Liebe erkaufft/ mit Nutz und Frommen fürstehen können. Du hast behertziget/ wie Christus/ als der rechte Hohe-Priester/ durch sein allerheiligstes Blut/ Dich mit GOTT versöhnet/ und Dir die Seeligkeit erworben hat. Wie Er Dich von Jugend auf wunderlich geführet/ aus mancher Noth und Gefahr/ aus inbrünstiger gegen Dir tragenden

den Liebe/ errettet/ wider deine Feinde geschützet/ Dir nicht allein vielfaltige Creutz-Last aufgeleget/ sondern auch mit seiner Gnaden-Hand dieselbe hat tragen helffen. Darumb hastu billich/ deines theuresten Liebhabers nicht zu vergessen/ nicht nur auf dein Contrafey und in unterschiedliche Bücher/ als dein liebstes Symbolum, sondern vornemlich in den Abgrund deines gläubigen Hertzens geschrieben: Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. Was wiltu itzund durch meinen Mund/ liebster Ambts-Bruder/ zu deinen hinterlassenen Pfarr-Kindern und liebwerthesten Deinigen anders sagen/ als: Estote mei imitatores: Seyd meine Nachfolger/ tretet in meine Fußstapffen/ begreiffet inniglich/ und erweget reifflich die überschwengliche und unermeßliche Liebe JESU CHRISTI/ welche Er so reichlich und überflüssig auf uns arme Erd und Asche geworffen hat. Wohl dem/ der da folget/ er soll dessen geniessen itzt und in alle Ewigkeit.

Vors II. ist hier zu erwegen Servorum DEI fidelium, qvoad Christi dilectionem, Qvalitas; treuer Knechte GOttes in der Liebe gegen Christo eigentliche Beschaffenheit. Sanct Paulus redet allhier sehr kurtz und spricht: Wir sollen Christum liebhaben. Aber Er begreiffet trefflich viel. Weiln GOttes und Christi Liebe gegen uns so überschwenglich/ so unerforschlich/ so wil uns obliegen und gebühren/ daß wir auf Gegen-Liebe bedacht seyn/ GOTT und Christum wider nach eusersten Vermögen zu lieben. GOTT den HErrn aber und seinen Sohn Christum lieben/ heisset Ihn für das höchste Gut in seinem Hertzen achten/ mit dem Hertzen Ihme anhangen/ I. Cor. I. v. 17. seine höchste Lust an Ihm haben/ Psal. XXXVII. vers. 4. sich nach Ihm sehnen und innigliches Verlangen tragen/ in Ihme sich freuen/ und solche Liebe durch Gehorsam erweisen. Sothane Liebe

muß

muß also beschaffen seyn / daß sie herrühre von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüthe / und von allen Kräfften / wie Moses und Christus lehren / Moses Deut. VI. vers. 5. &. Cap. XXX. v. 6. Christus Matth. XXII. v. 37. Marc. XII. v. 30. Luc. X. vers. 27. In Erwegung dessen soltu / andächtiges JEsus-Hertz / heraus brechen und in wahrer gläubiger Andacht sagen: Ich liebe dich mehr / HERR JESU! als mein Hertz; Ich kan nicht sagen / wie feind ich meinem Hertzen bin / wenn ichs ausser Dir betrachte. Denn was ists von Natur / als eine Welt voll Ungerechtigkeit und Boßheit? Wann ichs aber ansiehe / wie es zu deinen Füssen lieget / und mit deinem Blut besprenget ist / und wie es beginnet nach Dir und deiner Liebe zu sehen / so ists mir lieb / nicht daß es mein / sondern daß es dein ist. Mein Hertz ist eine Taffel / darauf dein Bild / mein gecreutzigter Heyland / entworffen und abgebildet ist. Die Taffel acht ich nichts / nur umb des edlen Bildes willen ist sie mir angenehm. Doch / wenn ich mein Hertz verliehren solte / würde ichs nicht achten / weil Du mein Hertz bleibest. Mehr als mein Leben / weil mir selbiges ohne Dir / mein rechtes und wahres Leben / nichts nütze ist. Mehr als meine Seele / dieses ist mein theurestes Kleinod / das ich / wie Du weist HErr JESU / über alles / was in der Welt ist / achte. Jedoch / wenns möglich wäre / daß ich könte meine Seele verliehren / und nur Dich behalten / so wolte ich ihrer leicht vergessen. Ich liebe Dich mehr / HErr JESU / als meine Augen / denn wenn ich sie schon verliehren solte / so hast Du doch versprochen / daß Du mich mit deinen Augen leiten wollest / wie Du auch ohne das thust / ob ich schon Augen habe: Du bist meiner Augen Licht / Lust und Trost. Ich wende meine Augen hin / wo ich wil / so sehe ich nichts als Eitelkeit: wenn ich aber Dich ansehe / so genüget meiner Seelen.

Sothaner Liebe Grund und Wurtzel ist ausser allem Zweiffel das Erkenntniß GOttes/ und die süsse Geniessung seiner Liebe/ Gnade und Güte. Denn was einer nicht kennet/ und zwar als eine Sache/ die der Liebe würdig ist/ wie kan er das lieben? Je grösser nun das Erkenntniß ist/ und je tieffer sich der Mensch hinein lässet in die Betrachtung der Güte/ der Liebe/ der Gnade seines GOttes/ und je mehr er davon erfähret/ empfindet und geniesset: je grösser/ je hefftiger und hertzlicher ist die Liebe. Diesemnach ist das lebendige Erkenntniß GOttes/ oder der Glaube/ der GOttes unbegreiffliche Liebe in CHRISTO JESU erkannt und erfahren hat/ die Mutter der Liebe. Bey solcher Erfahrung und Geniessung der Göttlichen Liebe entstehet nun eine Freude/ eine Vergnügung in solcher Glückseligkeit/ und weiter ein hertzliches Wolgefallen an GOTT und Christo JESU/ eine Hochschätzung Seiner/ als eines vollkommenen/ gütigen/ liebreichen/ barmhertzigen/ allweisen/ allmächtigen/ gerechten/ heiligen und seligen Wesens. Der Glaube erkennet in Christo JESU/ daß GOTT alles ist/ und daß ausser Ihm nichts beständiges/ rechtschaffenes Seelen-vergnügliches Gut zu finden ist: und machet/ daß das Hertz solches in der Gemeinschafft und Liebe JESU empfindet und erfähret: hierum beginnet das menschliche Hertz GOTT und seinen Liebhaber JESUM hoch-theuer und wehrt zu halten/ das ist/ über alles zu lieben: und diß ist die erste Stuffe/ oder der Anfang/ die erste Krafft und Bewegung/ oder wie man es sonst nennen wil/ der Liebe. Die gläubige Christen-Seele/ weil sie in der gantzen Welt nichts edlers/ schöners/ lieblichers/ bessers gefunden hat/ als GOTT in Christo JESU/ und sie kein theurer Kleinod hat/ als

sich selbst: so ergiebet sie sich mit allem/ was sie hat/ und ist/ an GOTT und ihren Heyland JESUM: und das ist ihre Liebe. Dahero kommen nun solche und dergleichen Worte: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ Psalm LXXIII. v. 25. Wie ein Apffel-Baum unter den wilden Bäumen/ so ist mein Freund unter den Söhnen/ Cant. II. v. 3. Mein Freund ist weiß und roth/ auserkohren unter viel tausenden/ Cant. V. v. 10. Du bist der Schöneste unter den Menschen-Kindern/ holdselig sind deine Lippen/ Psal. XLV. v. 3. Aus diesem Grunde fleust es/ daß David seinem GOTT und Messia/ den er so hertzlich liebete/ ein Haus zu bauen/ angeschaffet hat 100. tausend Centner Goldes/ und tausendmahl tausend Centner Silbers/ dazu Ertz und Eisen ohne Zahl/ I. Chron. XXIII. vers. 14. Die Gelehrten habens ausgerechnet/ (n.) daß dieser Schatz/ nach unser Müntze/ sich belauffe auf 2. mahl hundert und 12. Millionen/ und noch drüber acht tausend drey hundert und fünff und siebentzig Spanischer Ducaten. Es düncket aber dem Gottseligen dieses alles ein geringes für seinem GOTT/ drum saget er zu seinem Sohn Salomo: Er habe in seiner Armuth so viel gesamlet/ er möge dessen noch mehr machen. Ich bin gewiß/ wenn er alles Gold und Silber/ alle Edel-Gestein der Welt hätte anschaffen/ und davon seinem GOTT einen Tempel bauen können/ daß ers alles viel zu wenig/ gering/ und schlecht für Ihm würde geachtet haben. Denn weil er die Majestät/ die Allmacht/ Weißheit/ Gnade/ Liebe und gantze Herrligkeit seines GOttes/ und Christi durch seine Gnade erkannt/ und Ihn dannenhero liebgewonnen hatte/ so könte es nicht anders seyn. Aus eben diesem Grunde rühret es her/ daß Johannes der Täuffer/ der wegen seines grossen Glaubens und brünstiger Liebe/ ein brennend und scheinend Liecht von dem HERRN JESU selbst genannt

(n.) *Drexel. de Cœlo Beator. Lib. II. c. 10.*

genannt wird/ sich nicht wehrt achtet/ daß er diesem seinem und unserm Erlöser die Schuh-Riemen auflösen/ oder Ihm seine Schuh nachtragen solte/ Joh. V. v. 35. Matth. III. v. 11. daß er saget Joh. III. v. 29. 30. Er sey nur ein Freund des Bräutigams/ der Ihm zuhöre/ und sich hoch über seine Stimme freue: er wolle gern abnehmen/ nur daß JESUS wachse. Diß war auch die Ursache/ daß die vormahls gewesene grosse Sünderin/ hernach aber grosse Liebhaberin des HErrn JESU sich zu seinen Füssen leget/ dieselbe küsset/ mit Thränen netzet/ mit ihren Haaren trocknet/ und mit Salben salbet/ Luc. VII. v. 37. 38. Wie auch daß die Heiligen Apostel sich freueten/ daß sie würdig gewesen waren/ umb des Nahmens JESU willen Schmach zu leiden/ und gestäupet zu werden/ Apostel Gesch. V. vs. 40. seqq. Daß Paulus weder Trübsal noch Bande achtet/ auch sein Leben selber nicht theuer hält: nur daß er sein Ambt/ das er von dem HERRN JESU empfangen hatte/ zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes/ Actor. XX. vers. 23. 24. möchte redlich ausrichten: daß er alles/ was er sonst hochgeachtet/ für Schaden und für Dreck hält gegen der überschwenglichen Erkäntniß seines HErrn JESU Christi/ und daß er Ihn möge gewinnen/ Philip. III. v. 8. und als seinen höchsten/ theuresten/ liebsten Schatz behalten/ daß die Gläubigen in der ersten Kirchen alles verkauffen/ und das Geld zu der Apostel Füssen legen/ damit es der gantzen Gemeine zum besten angewendet werde/ besage der Apostel-Gesch. IV. v. 32. Daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet/ und dergleichen/ Hebr. X. v. 34. Daher ists kommen/ daß die heiligen Märtyrer weder Gut/ noch Ehre/ noch Weib/ oder Kind/ noch ihr eigen Leben geachtet/ sondern alles/ umb ihres GOttes und des HErrn JESU willen/ frölich dahin gegeben haben: Sie waren willig und bereit den Garten

der Christlichen Kirchen mit ihrem Blut zu feuchten/ nur daß viel andere Blumen aufgehen möchten/ dadurch GOTT hoch gepreiset würde. Von dem fürtrefflichen Kirchen-Lehrer Augustino wird berichtet/ daß er habe gewüntschet/ ein Licht zu seyn/ das sich in der Liebe und in dem Dienste GOttes und Christi verzehren möchte. Ich habe von einem Märtyrer/ der zu unserer Väter Zeit umb des Evangelii willen zum Feuer verurtheilet worden/ gelesen/ daß er gesaget: Er wolte sich gern verbrennen lassen/ wenn er nur das auch mit erlangete/ daß aus seiner Aschen ein Blümlein wachsen solte/ zu der Ehre/ zum Ruhm und Preiß seines GOttes. Hieher gehöret auch das merckwürdige Exempel der Königin Catharinen in Georgia, welcher auf Befehl des Königes in Persien Abas, als sie erst Mutter-nacket ausgezogen/ mit glüenden Zangen zuerst die eine/ folgends die andere Brust/ denn das dücke Fleisch von den Beinen/ und die Waden/ endlich das Fleisch von den Armen abgerissen wurde: bey welcher grausamen und erschrecklichen Marter sie offt wiederholete: O mein GOTT! O mein JESU! mein Erlöser! diß alles ist noch wenig umb deinen Willen! Ich kan Dir dein Verdienst nicht bezahlen/ Leben umb Leben/ Blut umb Blut ist man umb deiner Liebe willen schuldig/ weil du aus Liebe gegen mir in deiner Liebe gestorben. Sehet Ihr GOttliebende Seelen in allen diesen Exempeln/ wie hoch und theuer die rechten Liebhaber GOttes Ihn/ wie gering aber und wenig sie sich selbst schätzen. (vid. Francisci Hohe Trauer-Saal histor. 34. pag. 644. P.I.)

Mercket hieraus der rechten Göttlichen Liebe Art. Sie seufftzet und dencket: Ach mein GOTT! Ich hab dich hertzlich lieb! wie theuer und werth bistu mir! wie theuer und werth ist mir

deine

deine Liebe und Gnade! wie groß und herrlich sind mir alle deine Wercke! Dein Wort ist mir lieber/ denn viel tausend Stück Goldes und Silbers/ Psal. CXIX. vers. 72. Du hast mir und aller Welt aus grosser Liebe deinen Sohn gegeben: hättest du mir die Herrschafft des gantzen Erd-Kreises/ und die gantze Welt mit allen ihren Schätzen geschencket/ so wüste ich es gegen diese Gabe nicht zu achten! Denn was solte mir die Welt mit aller ihrer Herrligkeit ohn dich/ mein JESU? Ach mein HErr JESU/ wie lieb und werth bistu mir! Ich bezeuge bey meiner Seelen/ daß/ wenn ich dich nicht hätte/ und in deiner Gemeinschafft nicht wäre/ ich hätte aber alles/ was Himmel und Erden hat und vermag/ so wolte ich alles frölich und willig hingeben/ nur Dich zu haben/ und unter die Deinigen gerechnet zu seyn! Wenn alle Kronen der Welt mein wären/ so wolte ich sie willig zu deinen Füssen legen/ und mit deinen Heiligen sagen: HERR/ du bist würdig zu nehmen/ Preiß/ Ehre und Krafft! Offenb. IV. v. 10. 11.

Derowegen/ andächtiges JESUS-Hertz/ wenn dir einer so viel Gold und Silber darlegen könte/ als der gantze Himmels-Kreiß begreiffen kan/ für dein armes Hertz/ so soll es dir ja nicht dafür zu kauf geben. Denn was soltest du mit dem allen/ wenn du kein Hertz hättest? Ihme aber/ deinem süssesten und liebsten Heylande/ solstu es umbsonst und frey schencken: weil du Ihn über alles/ was zu achten seyn mag/ achten und halten must. Doch was sagestu/ umbsonst? weiln Er sein theures Blut für dein Hertz bezahlet hat/ und du Ihm also nichts schencken kanst/ als was Ihm vorhin zugehöret/ und Er schon vorhin theuer gnug bezahlet hat. Denn

JESUS hat durch seine Wunden
Dich gesund gemacht und heil:
Daran dencke alle Stunden/
Drumb ist Er dein bestes Theil:

Denn durch seinen Tod und Sterben
Macht Er dich zum Himmels-Erben.
Und das gläube sicherlich/
JESUS machet selig dich.

Sage ferner aus Grund deines Hertzens: Ich liebe Dich mein GOTT! mein HERR JESU! mehr als mein Geld / ich wil es gerne dir zu Ehren und nach deinem Willen anwenden! Mehr als meinen Schmuck/ damit ich meinen sterblichen Leib bedecke. Alles/ was ich um und an habe/ wenns auch von Gold und Edel-Gesteinen so schwer wäre/ daß ichs kaum tragen könte/ ist mir ein Bettlers-Mantel/ und lauter Lumpen/ gegen deiner Gerechtigkeit/ die meiner Seelen Schmuck ist. Mehr als meine Ehre.

Weg mit allen Schätzen:
Du bist mein Ergetzen/
JESU meine Lust.
Weg ihr eiteln Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.
Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Tod/
Soll mich / ob ich viel muß leiden/
Nicht von JESU scheiden.

(Ex Cant. JESU meine Freude) Die Ehre ist mir nur ein Schatten / und wenn ich nicht deine Ehre darinnen suchen und besödern solte/ wolte ich wüntschen/ der allerverachteste / unwehrteste und schmählichste Mensch auf der Welt zu seyn. Mehr als mein Haus und Hoff/ Hab und Gut/ und alle Beqvemligkeit: Ich bin bereit alles um deinen Willen zu verlassen/ wenn ich nur in deiner Gnade wohnen/ und mein Haupt in deinen Schoß legen mag.

Nichts

Nichts auf dieser Welt bestehet/
Es sey feste wie es wil:
Auch der Reichste untergehet/
Hätte er gleich noch so viel.
Weltlich Ding ist Eitelkeit/
Und verg het mit der Zeit.
Aber was GOTT hat bereitet
In dem schönen Firmament/
Und wozu sein Wort uns leitet/
Das hat weder Ziel noch End:
Die verheissne Seeligkeit
Währet biß in Ewigkeit.

(Ex Cant. Wohl dem/ der mit Fleisse trachtet/ꝛc.) Mehr als mein Weib und Kind/ Freunde und Verwandten/ Vater und Mutter. Du sagtest mein HERR JESU/ als Du mitten unter deinen Jüngern und Freunden sassest/ mit ausgereckter Hand über sie/ Matth. XII. v. 49. Sihe da/ das ist meine Mutter und meine Brüder: ob wohl deine liebe Mutter und Brüder vor der Thüre waren/ und dich zu sprechen verlangeten. Ich sage auch so/ mein Erlöser/ wenn es zur Frage kömmt; Wer mir der liebste ist? auf Dich/ wie Du am Creutze hengest/ weisend: Sihe da/ das ist mein Weib/ Kind/ Vater/ Mutter/ Bruder und alles! Einer von deinen Blut-Zeugen (o.) sagete; Sein Weib und Kind sey ihm so lieb/ daß/ wenn die Welt voll Gold und sein wäre/ er sie gern drum geben wolte: daß er sie bey Brodt und Wasser auch im Gefängniß möchte bey sich haben: doch sey ihm die himmlische Warheit und Christus noch lieber. So recht! Laß die Lichter brennen/ wenns Nacht ist: wenn aber die Sonne

(o.) Crocius im grossen Märtyrer-Buch *Lib. 5. p. 608.*

ne ausgehet / so darf man ihrer nicht / so leschet man sie gerne aus. Weib / Kind / Vater / Mutter / sind nur kleine Lichter: Du aber / HErr JESU / bist meines Hertzens Sonne: ich kan der Lichter leicht entbehren / wenn ich nur Dich habe!

O süssester HERR JESU / durchscheiß mein Hertz je mehr und mehr mit den Pfeilen deiner Liebe / brich hindurch in die innerste Kammer meines Hertzens / sencke Dich in die Tieffe meiner Seelen / drücke mein Hertz an dein Hertz / daß es entzündet werde / mache mein Geblüt wallend von deiner Liebe / gib mir eine reine / lautere / eifferige brünstige Liebe!

O JESU Christ / mein schönstes Licht /
Der Du in deiner Seelen
So sehr mich liebst / daß ich es nicht
Aussprechen kan noch zehlen /
Gib daß mein Hertz Dich wiederum
Mit lieben und verlangen
Mög umbfangen /
Und als dein Eigenthum
Nur eintzig an dir hangen.

Eine solche heilige Begierde / GOTT und CHRISTUM über alles zu lieben / wird nicht allein erfodert in guten und glücklichen / sondern auch und zwar vornemlich in bösen und unglücklichen Creutz- und Trübsals-Tagen: in Betrachtung / daß solches alles von lieber Hand herkomme / und dir von Christo zugesandt werde / nicht zu deinem Verderb / sondern vielmehr dir zum Besten / auf daß du nicht mit der gottlosen Welt verdammet werdest. Er wil dir auch zu rechter Zeit alle deine Thränen von den Augen abwischen / Apoc. VII. v. 17. und deine Traurigkeit in Freude verkehren / Johan. XVI. v. 20. Dessen versicherte sich der alte Tobias / als er mit Blindheit und Armuth angegrieffen ward / daß er dahero traurig und betrübet war: In solchem Elend bliebe er doch in der Liebe gegen GOTT / tröstete sich

und

und sprach: Wir sind Kinder der Heiligen/ und warten auf ein Leben/ das GOTT geben wird denen/ so im Glauben starck und feste bleiben für Jhm/ Tob. II. v. 17. 18. Eine solche standhafftige Liebe trug König David zu dem HERRN. Denn als er von seinem ungerathenen Sohn Absolon verjaget wurde/ sprach er: Werde ich Gnade finden für dem HErrn/ so wird er mich wider holen/ und wird mich die Lade des Bundes und sein Haus sehen lassen. Spricht er aber also: Jch habe nicht Lust zu dir: siehe/ hier bin ich/ Er machs mit mir/ wie es Jhm wolgefällt/ II. Sam. XV. v. 25. 26. Job kam auf einen Tag umb all das Seinige/ dennoch warff er sein Vertrauen und Liebe zu GOTT nicht weg/ sondern sprach in grosser Gedult: Wie es dem HERRN gefallen hat/ so ists geschehen: der Nahme des HERRN sey gelobet! Hiob. I. v. 21.

Bleib beständig **in der Liebe Christi zur Zeit der Verfolgung.** Nenne dich offentlich seinen Liebhaber/ und bekenne Jhn freudig für der Welt. Vertheidige die Warheit biß in Tod/ so wird GOTT dein HERR für dich streiten/ vermahnet Syrach IV. v. 33. Sey bereit zur Verantwortung jederman/ der Grund fodert der Hoffnung/ die in euch ist/ erfodert S. Petrus. Als den Aposteln vom Senat und Rath zu Jerusalem verboten ward/ sie solten nicht mehr im Nahmen JESU predigen/ sprachen sie getrost: **Man muß GOTT mehr gehorchen als den Menschen/** Actor. V. v. 29. Und nachdem sie gestäupet wurden umb Christi willen/ giengen sie frölich von des Raths Angesichte/ daß sie würdig gewesen wären/ umb seines Nahmens willen Schmach zu leiden. Wie beständig liebte Ignatius den HErrn Christum? Nicht allein bey ruhigen Zustande sprach er: Amor meus crucifixus est: **Meine Liebe ist gecreutziget worden;** sondern auch/ da er umb Christi willen gemartert ward/ konte er aus Liebe Sein nicht ver-

gessen: Ich glaube/ sprach er/ wenn man mein Hertz aus meinem Leibe nehmen und aufschneiden solte/ so würde man in einem jeden Schnitte den Nahmen meines HERRN JESU finden. Vid. Cent. 2. Hist. Eccles. Cap. 10. de Episc. & Doct. Virorum 166. & 169. Zwar ohne ist es nicht/ es fehlet ja nirgends an der Liebe/ denn da gibts Welt-Liebe/ Geld-Liebe/ Buhler-Liebe/ und so fort an: aber die Liebe gegen GOtt und Christo wil leider! bey vielen erkalten: und ist fürwar zu erbarmen/ wie das arme Volck im Papstthum/ sonderlich von den Jesuiten/ in der Liebes-Pflicht gegen GOtt und Christo so gar verführet wird. Ein Papist selbst/ Nahmens Ludovicus Montaltius, rücket es ihnen deutlich und derb für/ wie noch des Vasqvetii Meinung sey/ wenn man GOtt liebe zum Schlusse seines Lebens. Ludov. Montaltius Epist. Provinc. num. 10. pag. 257. Hurtaldus de Mendoza hält dafür/ man habe der Sache ein Gnügen gethan/ wenn man des Jahres einmahl an solche Liebe gedencke. Wir aber sagen Nein dazu: denn die Liebe gegen GOtt soll eine stete/ dauerhaffte Liebe biß in Tod seyn. Und kan der nicht für einen Christen passiren/ der mit der Liebe gegen GOtt so gar schleuderig umbgehet. Zwar der Jesuit Johann Jahoda rühmet in seinen Allocutionibus Sacris pag. 308. die Catharinam von Genua, daß ihr Hertz dermassen brünstig gewesen/ ut vix manu contingi valeret, daß man kaum die Hand drauf erleiden können. Jngleichen führen auch die Päbstler den Stanislaum Kosakam an daß man sein Hertz mit kaltem Wasser habe abkühlen müssen/ daß er nicht gantz verbrandt sey. Aber wir bekennen in Christlicher Einfalt gar gerne unsere Unwissenheit/ daß wir die Liebes-Hitze und Leibes-Hitze/ welche man mit Händen tastet/ nicht wohl zusammen reimen können. Unterdessen bitten wir bey dem Heiligen Geiste umb solche Liebe/ die kein Mensch von aussen tasten kan/ sondern die

allein

allein GOTT bekannt und angenehm sey. Als des Königes in Franckreich Francisci I. Hertz in einem Kästlein sonderlich begraben ward/(p.) schrieb man drauf: Totus hic Franciscus, hier ist der gantze Frantz; welches so viel sein solte: Hier ist der jenige/ der nichts als lauter Hertz war. Ein frommer Mensch strebet vielmehr darnach/ daß sein Hertz selbst ein solches Schreinlein werde/ darinnen nichts als lauter GOtt sey: daß sein gantzes Hertz nichts als GOTT den HERRN liebe/ und zwar biß an sein Lebens-Ende: wie Laurentius, da er seinen Rost und Feuer sahe/ sprach er aus Liebe zu seinem JESU: Has epulas diu optavi; Nach diesem Gericht hat mich längst verlanget.

Hastu denn auch/ o seeliges Hertz/ du treuer Knecht GOttes/ du wol-verdienter Pfarrer dieser löblichen Gemeine Schönbrunn/ hastu denn auch/sage ich/itzt-besagter massen den HErrn Christum geliebet? Ach ja/ deine innige Sorge war dahin gerichtet/ JESUM hertzlich und beständig zu lieben. O wie oftmahls hastu mit Bernhardo, dem treuen Liebhaber Christi/ geseufftzet und ängstiglich geruffen: Quocunq; loco fuero, JESUM meum desidero &c.

Ich sey an welchem Ort ich sey;
Nach meinem JESU ich ruff und schrey:
Wenn ich Ihn werd gefunden han/
Gar fest wil ich Ihn binden an.

Wie getrost und freudig bistu jederzeit gewesen/ deinen HErrn Christum offentlich zu bekennen! Wie standhafftig bistu bey Ihm geblieben in deinem schweren Creutz/ und hast gleichsam mit Hiob gesaget: Etiamsi me occiderit Dominus; Wenn mich gleich der HERR tödten wolte/ so wil ich dennoch auf Ihn hoffen/ Hiob. XIII. v. 15.

(p.) *Vid. D. Mart.* Geiers Zeit und Ewigkeit/ *part. II. p. 714.*

Wie hastu dich stets mit Todes-Gedancken getragen/ und bist bereitwillig gewesen/ diese Trauer-Welt zu verlassen! Dahero ob du gleich auf deinen Siech-Bette gar gehlinge/ vermittels eines Steck-Flusses/ im HErrn entschlaffen/ bistu nichts desto weniger geschwind zu deinem JESU/ der Seelen nach/ kommen. Denn qvi moritur, anteqvam moritur, non moritur, qvando moritur: Wer da stirbet/ ehe dann er stirbet/ der stirbet nicht/ wann er stirbet. O wie offt hastu mit Augustino gesprochen: Mori desidero, ut videam Christum meum: Ich begehre zu sterben/ damit ich meinen HErrn Christum/ den ich so hertzlich lieb habe/ sehen möge. Was wiltu itzund anders durch meinen Mund zu dieser Volckreichen Versammlung sagen? Seyd meine Nachfolger/ und liebet den HErrn JESUM hertzlich/ aufrichtig und beständig/ so werdet ihr Kinder seyn und bleiben des Allerhöchsten/ und dessen zu geniessen haben hier in dieser Zeitligkeit und dort in alle Ewigkeit.

Vors III. und letzte folget annoch zu erwegen Dilectionis Utilitas, der Liebe sonderbahre Nutzbarkeit/ welche wir davon tragen/ wenn wir nemlich JEsum Christum hertzlich/ aufrichtig und beständig lieben. Wir sind und werden dessen reichlich gebessert. S. Paulus antwortet: Es ist viel besser/ denn alles Wissen. Warumb das? Wissen bläset auf/ aber die Liebe bessert/ saget Paulus I. Corinth. VIII. v. 1. Wenn ich mit Menschen- und Engel-Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich ein thönend Ertz und klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte/ und wüste alle Geheimniß/ und alle Erkentniß/ und hätte allen Glauben/ also/ daß ich Berge versetzete/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich nichts/ I. Corinth.

XIII. v. 1. seqq. Wohin dann sonder Zweiffel das deutsche Rand-Glößlein zielet: Viel ein grösser Ding ist es/ Christum liebhaben/ denn viel predigen können. Item/ was der selige Herr Arnd geschrieben: Christum liebhaben ist besser/ denn viel von Christo disputiren können. Ach allerdinges! Alle Wissenschafften und Künste bleiben im Gehirne/ und nutzen in diesen irrdischen Händeln; allein das Hertz und Gewissen wird wenig gebessert/ der neue Mensch wird indessen wenig oder gar nichts erbauet: vielmehr wächset die Einbildung und der Hochmuth/ andere neben uns werden verachtet/ und geärgert: und letzlich im Tode verschwindet solch Wissen miteinander/ hilfft auch im geringsten nichts zu einem sanfften Abdrücken oder Eintritt in die selige Ewigkeit.

Und eben dahin gehet auch die schöne Dolmetschung oder Erklärung Lutheri, welches dann die allerbeste Wissenschafft sey? Nemlich Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. Verstehen wir diese also übersetzten Worte Negativè Verneinungs-weise/ so verwirfft Paulus hiermit gäntzlich alles Wissen/ so ausser Christo und zu nichts nütze ist/ item alles fleischliche Wissen der weltlichen Arglistigkeit und Sophistereyen/ dessen sich die zu Epheso befindlichen Philosophi rühmeten: ja auch alle Teuffelische böse Zauber-Künste und Wissenschafften/ die in selbiger Stadt sehr gemein/ und gantze Bücher damit angefüllet waren/ derer man bey Pauli Anwesenheit/ und durch Veranlassung seiner Predigten/ einsten viel daselbst verbrannte/ davon in Geschichten der Apostel am XIX. Cap. v. 19. zu lesen. Verstehen wir aber diese Worte Comparativè, Vergleichniß-weise/ so redet diese Comparation nicht von dem bißher gerühmeten GOttes-Gelehrten Wissen und Erkennen der Liebe Christi/ als welches unserer Liebe nicht entgegen/ sondern viel vielmehr derselben zum Grun-

de gesetzet / und die Wurtzel ist unserer Liebe und aller guten Wercke. Denn was ist Liebe ohne Licht? Was sind Wercke ohne Glauben? Was ist Andacht ohne Erkentniß? Vergebens rühme ich mich guter Wercke / wenn ich nicht vorher aus GOttes Wort weiß / ob auch meine Wercke aus dem Glauben gehen und GOTT gefallen / ob sie auch GOttes Befehl und Verheissung zum Grunde haben. Denn wenn Lutherus die Liebe über alles Wissen erhebet / und beydes gegen einander hält / so verstehet er durch das Wissen alle unverbotene Welt-Weißheit des natürlichen Verstandes / wie auch das übernatürliche Licht der Theologiæ, und insonderheit der Erkentniß Christi / sofern solches alles bloß und liebloß ist / und in einem leeren / unfruchtbaren / und aufblehenden Wissen bestehet und beruhet. Dieses Wissen alles legt der Apostel in eine Wag-Schale / in die ander aber die flammende Hertzens-Liebe / und hertzliche Liebes-Flamme einer gläubigen Seele gegen Christum ihren Ehren-Bräutigam / als den Schönsten und liebwerthesten unter den Menschen-Kindern / welchen sie stets im Hertzen träget / ohn unterlaß an Ihn gedencket / immerdar von Ihm redet / aus allen Kräfften Ihn liebet / einet und meinet / in Sinnen und Begierden gegen Ihm entzündet ist / auch aus Liebe alles thut und lässet / was Er haben wil / und im Lieben und Leiden seinen heiligen Fußstapffen nachfolget. Wenn Paulus diß beydes gegen einander hält und wäget / so gibt er endlich den Ausschlag / und spricht: Es sey die Liebe zu Christo viel besser / das ist / schwerer / gewichtiger / und also edler und fürtrefflicher als das Wissen; sie sey auch im Himmel angenehmer und gefälliger / und bringe weit mehr Nutzen und Erbauung mit sich / als wenn man gleich noch so viel wisse / sonderlich wenn es ein liebloß und leeres Wissen ist.

Zwar nicht ohne ists / Kunst und Wissenschafft bringet in der Welt (1.) Gunst und Bewogenheit. Jacobus, der Bischoff zu Trier und Marggraff zu Baden / hat auf dem

Reichs-Tag zu Cölln Anno 1505. allen Legaten in ihrer Sprache Antwort ertheilen können/ wodurch er ihm grosse Gunst und Liebe zuwege gebracht. Als Alexander Magnus unter des Königes Darii Schätzen ein überaus köstlich und herrliches Kästlein gefunden/ sprach er: Hierein wollen wir unsern Homerum schliessen/ keinen edlern Schatz weiß ich darein zu legen. Plutarch. in vitâ Alexandr. Das ist zwar ein grosses/ welches man durch Kunst und Geschickligkeit erjagen kan: aber Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. Denn solche fromme Hertzen werden von GOTT wieder geliebet. Immassen er solches selber bezeuget in Sprüchen Salomonis VIII. v. 17. Ich liebe/ die mich lieben/ und die mich frühe suchen/ die finden mich. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ spricht Christus Joh. XIV. vers. 23. Er selbst der Vater hat euch lieb/ darumb daß ihr mich liebet/ spricht Christus abermahl Joh. XVI. v. 27.

Ach was könte dir/ o du treuer Liebhaber Christi/ für eine grössere Gnad und Wohlthat erwiesen werden/ als daß Dich GOTT lieb hat? Wer einen gnädigen Landes-Fürsten hat/ wie kan er prangen/ wie steiff und fest kan er sich darauf verlassen? Da Pharao den Joseph in seine Hertzens-Liebe geschlossen hatte/ muste er ihm der nächste seyn/ und ein Vater des gantzen Landes genennet werden/ Gen. XLI. v. 43. Und du woltest die Liebe des grossen Himmels-Königes gering schätzen?

Kunst und Geschickligkeit bringet in der Welt (2.) zeitliche Ehr und Herrligkeit. Der Arme wird geehret umb seiner Klugheit willen. Die Weißheit des Geringen bringet ihn zu Ehren/ und setzet ihn bey die Fürsten/

saget

saget Syrach X. v. 33. 35. Die Kunst des Artzts erhöhet ihn / und machet ihn groß bey Fürsten und Herren/ Syrach XXXVIII. v. 3. Käyser Trajanus hielt so viel vom Sophisten Dione, daß er ihn zu sich in den Wagen sitzen ließ. Ja auch damahls / als Trajanus zu Rom auf seinem Triumpff-Wagen eingefahren ist. (Suidas.) Aber Christum liebhaben/ bringet eine viel grössere Ehre. Denn eine solche gläubige Seele und Liebhaberin Christi hat nicht nur einen grossen Welt-Herrn bey sich/ sondern GOTT selber. Denn so spricht Christus/ Johann am XIV. vers. 23. Wer mich liebet/ zu dem wollen wir kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Und in der 1. Epistel Johann am IV. Capitel v. 16. stehet: GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. O der grossen Ehre! O des reichen Trosts! Kayser Theodosius I. hatte seiner Söhne Præceptorem den Arsenium in grossen Ehren: und als er zur Zeit ohngefehr zu ihm in die Schule kam/ und sahe/ daß seine Söhne auf Stülen sassen / der Præceptor aber für ihnen stund/ sprach er: Das will ich keines weges gestatten: sondern auf dem Stuel soll der Præceptor sein Ambt verrichten/ und die Knaben/ ob sie gleich des Kaysers Kinder / sollen ihre Lectiones mit gebührender Reverentz stehend auffsagen. Als Obed-Edom nur die Lade des Bundes in seinem Hause drey Monat beherberget/ ist er und sein gantzes Haus gesegnet worden / II. Sam. VI. v. 11. Wieviel mehr wirstu/ andächtige Seele / gesegnet seyn/ wenn GOTT selber bey dir wohnet? Wie sprach Christus zu Zachäo/ da Er unter sein Dach kam? Heut ist deinem Hause Heyl wiederfahren/ Luc. XIX. v. 9. O der grossen Ehr! O der grossen Gnade!

Kunst und Wissenschafft bringet (3.) **Reichthum und Vermögenheit.** Strato Lampsacenus ist des Egyptischen Königes Ptolomæi Philadelphi Præceptor gewesen/ dem hat der König 80. Talenta, das ist/ 48. tausend Goldgülden auf einmahl verehret; (ein Talent machet 900. Kronen/) das mag eine ansehnliche Verehrung gewesen seyn. (q.) Thadæus ein weit-berühmter Medicus von Florentz/ als er Honorium curiret/ hat er zum Gratial bekommen zehen tausend Gülden. (Volateran.) Dem Isocrati hat man seine Orationes umb 12. tausend Gülden abgekaufft. Wenn nun gleich noch heutiges Tages Kunst und Wissenschafft so reichlich belohnet würde: **so ist doch viel besser Christum liebhaben/ denn alles Wissen.** Denn wer Christum lieb hat/ der erlanget die Himmlische Schätze und Reichthümer/ die nimmermehr vergehen/ die nicht von Dieben gestolen/ vom Rost nicht gefressen/ von Würmen nicht können verzehret werden/ Matth. VI. vers. 20. Derowegen

> Wol dem/ der mit Fleisse trachtet
> Nach dem/ was da selig macht;
> Der den Himmel höher achtet/
> Als der Welt Gunst/ Ehr und Pracht.
> Wol dem/ der die Welt verachtet/
> Und nur nach dem Himmel trachtet.

Sehen also hieraus/ was ins gemein von der Liebe gegen Christo zu halten/ und was wir dessen nützlich gebessert seyn: wie die Liebe ohne viel Wissen weit besser/ als viel Wissen ohne Liebe/ die Liebe auch an ihr selber hoch nöthig sey. Welches **den Gelehrten Leuten zur Warnung/ den Einfaltigen zum Trost/ allen Christen aber zur heilsamen Ermahnung dienet.**

(q.) *Vid. Diogen. Laërt. in vitâ Philadelphi Lib. V.*

Gelehrte Leute/ und die auf Wissenschafft sich legen / oder derselben sich befleissigen/ sollen ja ihr Wissen nicht ohne Liebe sein lassen. Welches geschicht/ wenn sie zwar viel Dinge/ aber dabey GOTT und ihren JESUM nicht wissen und erkennen. Denn alle Weißheit ausser GOTT ist Thorheit/ und führet ab von der wahren Weißheit. Mancher rühmet sich vieler Künste und Wissenschafften: aber die Kunst recht zu glauben/ Christlich zu leben/ andächtig zu beten/ geduldig zu leiden/ und selig zu sterben/ welches gewiß Ars artium, scientia scientiarum, eine Kunst über alle Künste ist/ hat er noch nicht erlernet: da bekümmert er sich wenig umb. Wie mancher weiß so geschicklich zu reden von Sachen in seine Profession gehörig: fragt man ihn aber umb sein Christenthum/ so weiß er das wenigste davon. Wie bemühen sich Welt-kluge Leute die Kunst zu lernen/ wie man andere regieren/ Städte und Festungen erobern/ Völcker bezwingen/ Krieg führen soll/ und dergleichen: aber an der Kunst sich selber zu regieren/ seine Affectus zu zwingen / Fleisch und Blut zu zähmen/ Zorn und Geilheit zu beherrschen / und mit Sünden und Lastern zu Felde zu ziehen/ haben sie noch keinen oder doch gar einen geringen Anfang gemachet.

Deinem Wissen mangelt auch die Liebe/ wenn du bey deiner erlangeten grossen Wissenschafft GOTT nicht fürchtest: denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang. GOtt fürchten ist die Weißheit/ die reich machet/ und bringet alles Gutes mit sich. Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weißheit/ und giebt reichen Frieden und Heil. Diese Weißheit machet recht kluge Leute/ und wer an ihr fest hält/ dem hilfft sie aus mit Ehren. Den HErrn fürchten ist die Wurtzel der Weißheit/ und ihre Zweige grünen ewiglich/ saget Syrach I. vers. 16. 19. 24. 25. Hingegen Sapientia in corde impii,

Weiß-

Weißheit und Wissenschafft in dem Hertzen eines Gottlosen / est sicut gladius in manu furiosi, ist wie ein Schwerdt in der Hand eines Rasenden. Und insonderheit von denen / die die Schrifft studiren / und sie nur im Gehirn / und auf den Zungen / nicht aber im Hertzen noch auch den innern geheimen Verstand derselben / recht gefasset haben / urtheilet gedachter Haus-Lehrer am selbigen Orte / und spricht: Dem Gottlosen ist GOttes Wort ein Greuel / denn es ist ein Schatz der Weißheit / der im verborgen ist. Und zeucht hieraus diese schöne Vermahnung: Mein Sohn wiltu weise werden / so lerne die Gebot / so wird dir GOTT die Weißheit geben. Denn die Furcht des HErrn ist die rechte Weißheit und Zucht / Syr. I. vers. 29. 30. 31. Was nützet dein viel Wissen / wenn kein Gewissen dabey ist? Traun der Knecht / der des HErrn Willen weiß / und thut ihn nicht / wird viel Streiche empfangen / saget Christus Luc. XII. v. 47. Wissenschafft ohne That / ist eine Wolcke ohne Regen / ein Baum ohne Frucht.

Ohne Liebe ist dein Wissen / wenn du dasselbe allein dir oder andern Menschen / nicht aber zuförderst GOTT dem HERRN zuschreibest / von dem doch alle Weißheit kömmt / und welcher die Weißheit auch ausschüttet über alle seine Werck / und über alles Fleisch / nach seiner Gnade / und gibt sie denen / so Jhn lieben / wie abermahl Syrach redet Cap. I. vers. 1. 9. Ohne Liebe ist auch das Wissen / wenn man darauf stoltziret und pochet / (wie dann gemeiniglich grosse Weißheit und Kunst aufblähet /) wenn man darauf mehr als auf GOTT sich verlässet / andere neben sich geringschätzig achtet / sich damit brüstet / wie Elihu / dem die Kunst den Bauch zerreissen wolte / Hiob. XXXII.

verſ. 17. 18. 19. und alſo ſeiner Kunſt und Wiſſenſchafft ſich überhebet. Da doch alle unſere Wiſſenſchafft/ wie groß ſie auch iſt/ nach Außage der Schrifft/ nur Stück- und Kinder-Werck iſt/ I. Cor. XIII. v. 9. 11. 12. Zudem wie kan bald eine kleine Kranckheit uns das Haupt ſchwächen/ den Verſtand zernichten/ und das Gedächtniß verderben? Und wenn wir geſtorben ſind/ wo bleibet alsdann unſere Wiſſenſchafft? Wie bald wird ihrer vergeſſen?

Endlich und ſonderlich fehlt es deinem Wiſſen an der Liebe/ wenn du nicht die Ehre GOttes und deines Heylandes damit ſucheſt/ noch auch daſſelbe der Kirchen/ dem Regiment und gemeinem Weſen/ oder auch inſonderheit dem armen Nechſten zu Nutz und Beſten/ ja auch dir ſelbſt zum Heil und Seeligkeit anwendeſt. Vor ſolchem hoch-ſchädlichen Wiſſen hütte dich/ lieber Menſch/ ſo lieb dir der Himmel iſt. Und hat dich ja GOTT mit edlen Wiſſenſchafften begabet/ lieber wende ſie alſo an/ daß du deinen JEſUM mit ehreſt/ und deine Liebe gegen Ihm bezeigeſt: daß du deinen Nächſten beſſerſt/ dein Haus/ Hoff und was dir anvertrauet iſt/ erbaueſt; dein Gewiſſen befriedigeſt/ deine Seele beförderſt/ und alſo deinem GOTT gefälleſt. Thuſtu das nicht/ ſo hilfft dir deine groſſe Wiſſenſchafft nicht/ ja ſie iſt dir vielmehr ſchädlich/ und an der Seeligkeit hinderlich. Und wird dich dein vieles und ſubtiles Wiſſen nicht ſelig machen. Die Teuffel wiſſen weit mehr als du/ und müſſen doch ewig in der Höllen brennen.

Die Einfältigen aber/ die dabey fromm und GOttes-fürchtig ſeyn/ haben hier einen ſchönen Troſt. Sind ſie gleich nicht beredt/ weiſe und klug/ können keine frembde Sprachen/ und können ſich vieler hohen Gaben und Wiſſenſchafften nicht rühmen/ ſondern geben in ihrer Einfalt dahin/ warten ihres Thuns/ ihres Handwercks/ ihrer Haushaltung fleiſſig ab; ſind dabey GOttes-fürchtig/ tröſten ſich ihres Heylandes/ den ſie aus GOttes

Wort

Wort erkannt; und thun aus rechter Liebe/ die ohne Falsch ist/ ihrem Nächsten alles guts/ so viel sie können und vermögen: so sind sie bey ihrer Einfalt so gar nicht zu verachten: daß sie vielmehr/ vermöge unsers Texts/ allen Gelehrten/ die dabey ohne Glauben und Liebe sind/ wenn sie gleich noch so viel wissen/ bey weiten vorzuziehen. Denn es bleibt dabey: Christum liebhaben/ ist viel besser/ denn alles Wissen. Wie manches einfaltiges Bäuerlein hat manchem grossen Doctori, gleich wie dort beym Matthæo XXI. v. 31. 32. die Zöllner und Huren den Hohen-Priestern und Phariseern/ den Himmel vorm Maule weggenommen? Darumb hastu nicht viel studieret und gelernet/ oder auch/ da du unter der Zahl der Gelehrten bist/ und hast die höchste Spitze und Stuffe der Erudition nicht erreichet/ und in der Profession es so hoch nicht gebracht oder bringen können/ als etwa andere: so befleissige dich desto mehr der bißher gerühmten seligen und besten Wissenschafft eines Christen/ die du aus GOttes Wort studieren kanst/ daß du nemlich GOTT und JESUM recht kennest und liebest: welches traun besser und nützlicher ist/ denn alles Wissen in der Welt: und halte dich mit Paulo nicht dafür/ daß du etwas wissest/ oder auch begehrest zu wissen/ ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten/ I. Corinth. II. v. 2. So weistu genug/ ob du gleich sonst nichts weissest; und wirst bey deiner Einfalt wohl fahren.

Uns allen aber/ die wir Christen heissen/ wir seind gelehrt oder ungelehrt/ wil ins gemein obligen/ Christum über alles lieb zu haben: also/ daß wir unsere gröste Lust und Freude an Ihm haben/ Hertz-inbrünstig Ihn lieben: denn Er hat uns erst geliebet/ Er hat seine Liebe mit seinem Blut und Tode

bestätiget. Lasset demnach unsere Gegen-Liebe in unserm gantzen Leben/ in unserm gantzen Wandel / in allen unsern Worten/ Wercken und Gebehrden spüren: lasset uns unser Hertz doch gantz von der Welt ab/ und es Dem zuwenden/ der es Ihm mit seinem Blut erkaufft/ und dem es also mit allem Recht zugehöret. Lasset uns dem HERRN JESU/ mit dem wir in der Tauffe vermählet sind/ getreu verbleiben / und begierig seyn nach der seligen Vereinigung mit dem theuresten Liebhaber und Bräutigam unserer Seelen/ daß wir im Thun und Lassen nach seinem Wort und Willen uns richten/ und Ihn nimmermehr aus unserm Hertzen und Sinn lassen. Lasset uns des Teuffels Liebkosen und der Welt Flattereyen verachten/ und uns allezeit an der süssen JEsus-Liebe sättigen/ auch umb deßwillen bereit seyn alles gedultig zu ertragen/ was Er uns zuschicket; ja auch/ wenn es Ihm gefällt/ mit Freuden diese Welt zu gesegnen: und durch keine Widerwertigkeit/ durch kein Wasser der Trübsal/ durch keine Noth und Tod diese Liebe in uns dämpffen und ausleschen lassen: auch zu solchem Ende das Wort GOttes/ dadurch Christus je mehr und mehr erkennet/ und die Liebe gegen Ihn in uns erwecket wird / fleißig betrachten: das Liebes-Mahl des HErrn JESU oft und andächtig gebrauchen: und nicht nachlassen/ umb Entzündigung und Vermehrung dieser Liebe/ in gläubigen hertzlichen Gebet bey GOTT anzuhalten; so wird Er uns geben/ was unser Hertz begehret/ besage des XXXVII. Psalms v. 4. Denn begehrestu geehret zu seyn/ wie kanstu grösser Ehre haben/ als daß du mit dem Sohne GOttes vermählet/ und mit einer Königlichen Krone gezieret bist? Wiltu/ andächtige JESUS-Seele/ Freude haben? Wer kan dich mehr erfreuen/ als der/ der aller Engel und Heiligen Freude ist? Wiltu geküsset seyn? Hier ist der holdselige Mund des Schönsten unter den Menschen-Kindern. Wiltu gekleidet seyn? Hie ist ewige Gerechtigkeit und Himmlische Klarheit. Wiltu ein getreues Hertz haben/ dem du dein Hertz sicher offenbahren kanst? Siehe/ hie ist JESUS der getreu-

creutzigte/ der seine Seite hat eröffnen lassen/ sein Hertz dir zu zeigen/ und saget: Siehe/ in diesem Hertzen ist kein Betrug/ keine Falschheit/ keine Lügen/ sondern lautere Treu und Warheit. Wiltu reich werden? Siehe/ JESUS ist ein HErr über alles/ Er hat die Schlüssel zu allen Schätzen GOttes: Er wird dir geben nicht vergengliches Gold und Silber/ sondern Güter/ die da bleiben/ und dir nachfolgen ins ewige Leben. Wiltu schlaffen? Lege deine Hand auf die Brust und in den Schoß deines HErrn JEsu/ und schlaffe ein in seinen Armen. Mustu denn sterben? JEsus ist der warhafftige GOTT/ und das ewige Leben.

In welchen Stücken allen unser seliger Herr Hübner/ der treue Knecht GOttes/ und wohl-verdienete Pfarrer dieser löblichen Gemeine Schönbrunn/ mit seinem Exempel uns rühmlich vorgegangen. Wie herzlich und reichlich bistu dessen gebessert/ daß du deinen HErrn Christum so hertzlich und inbrünstig geliebet hast/ als ein treuer Liebhaber JESU! Es hat GOTT nicht allein das Hertz deiner Kirch-Kinder/ und vieler anderer frommer Christen zu dir geneiget/ daß sie dich mit rechten Treuen gemeinet/ geliebet und geehret: sondern Er hat auch selbst seine Liebe über dich reichlich ausgegossen/ dich mit seiner gnädigen Gegenwart erfreuet/ in Traurigkeit getröstet/ aus Nöthen errettet/ wieder mancherley Unfall behütet/ deine Nahrung gesegnet/ und alle deine Trübsal dir zum besten gelangen lassen. Denn ob gleich die starcke und mächtige Hand deines Liebhabers JESU/ gleich am Oesterlichen Montage dich so heftig getroffen: daß bey deiner damahligen Unpäßligkeit/ vermittels/ des unverhofft gefallenen Steckflusses/ du plötzlich und gehling dein zeitliches Leben beschlossen: so bistu nichts desto weniger in der Liebe GOttes und deines Seelen-Bräutigams: der hat dich/ als seine liebe

Braut/

Braut/ mit Freude und Wonne/ der Seelen nach/ in seinen Königlichen Pallast/ und in das Himmlische Freuden-Leben eingeführet: und besitzest den immerwehrenden Reichthum/ den dir und allen seinen beständigen Liebhabern JESUS CHRISTUS hochtheuer erworben hat. Ist das nicht köstlich/ ist das nicht herrlich?

Ich schliesse sagend:

JESU/ du mein liebstes Leben/
Meiner Seelen Bräutigam!
Der du bist vor mich gegeben
An des bittern Creutzes Stamm;
JESU meine Freud und Wonne/
Du mein Hoffnung/ Schatz und Theil/
Mein Erlösung/ Schmuck und Heil/
Hirt und König/ Licht und Sonne!
Ach wie soll ich würdiglich/
Mein HERR JESU! preisen dich?

O du Paradiß der Freuden/
Das mein Geist mit Schmertzen sucht!
O du starcker Trost im Leiden!
O du frische Lebens-Frucht/
O du Himmels-süsser Bissen/
Wie bekömmst du mir so wohl!
Ja mein liebster Schatz der soll
Mich in höchster Wollust küssen.
Gib mir deinen zarten Mund:
Denn so wird mein Hertz gesund.

AMEN!

Christ-

Christlicher Lebens-Lauff.

ANlangende nun des Wohl-Ehrwürdigen/ Vor-Achtbahren/ in GOTT Andächtigen und Wohl-Gelahrten Herrn GEORGII Hübners/ treu-gewesenen und wohl-verdienten Predigers in Schönbrunn/ ehrliche Ankunfft/ Christlichen wohl-geführten Lebens-Wandel/ Schwach- und Kranckheit/ und denn seligen Abschied aus dieser Welt/ ist davon nachfolgendes/ welches der seelig Verstorbene meistentheils selbst bey seinem guten gesunden Zustande eigenhändig angemercket/ zu berichten noch übrig.

Nemlich es ist Derselbe gebohren im Jahr Christi 1635. den 31. Augusti St. Nov. Dienstag Abends umb 10. Uhr/ in der Chur-Sächsischen Sechs-Stadt Lauban. Sein lieber Vater ist gewesen der Ehrsame und Wohl-geachte Christoph Hübner/ alter Mit-Bürger zum Lauban: seine liebe und fromme Mutter aber Frau Anna/ eine gebohrne Walterin/ bürtig aus Schlesien. Von diesen Christlichen und ehrlichen Eltern ist Er nicht allein aus einem reinem und keuschem Ehe-Bette gezeuget und gebohren: sondern auch bald nach der leiblichen Geburt zur geistlichen Wieder-Geburt der H. Tauffe befördert/ und mit dem schönen Christen-Nahmen George ins Buch des Lebens eingeschrieben worden. Seine Paten sind gewesen Tit. Herr George Hoffmann/ J. U. C. hernach Obrister in Dennemarck: Herr Jeremias Hoffkuntz/ Bürger und Büchsenmacher in Lauban: und Frau Mar-

 tha/

tha/ Tit. Herrn Johann Heers/ Pastoris Primarii in Lauban/ Ehe-Liebste. Nach seiner leiblichen Geburt und Geistlichen Wieder-Geburt haben Ihn seine liebe Eltern sehr wohl und Christlich auferzogen/ und zu allem Guten gehalten: massen sie Ihn alsbald in seinem sechsten Jahre/ in die damahls sehr berühmte und wohl-bestellete Laubanische Schule/ unter die Väterliche Inspection Tit. Herrn M. Martin Gerbers/ Hoch-berühmten Rectoris; und unter die treue und sorgfältige Information Tit. Herrn Michael Widemanns gethan. In welcher Schulen Er durch GOttes Gnade und Beystand des H. Geistes sehr wohl gelernet/ und zugenommen an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen: hat sich auch also verhalten/ daß Ihn seine Præceptores durch alle Classes hertzlich geliebet/ und ein sonderliches Wohlgefallen an Ihm gehabt. Denn nachdem Er aus der untern Classe in die andere erhaben worden: und der damahlige Herr Cantor, Tit. Herr Anton Sanus, eine feine Stimme und gute Art zum Singen bey Ihm vermercket: hat er Ihn vor andern zur Music angewehnet/ und es in kurtzer Zeit/ weil Er ein gutes Ingenium, bevorab aber hertzliche Lust zur Music hatte/ so weit gebracht: daß Er einen Discantisten abgeben können: Ihm auch sein Singen sehr wohl fortgeholffen/ und bey Vornehmen Leuten beliebt gemacht: daß fast keine Hochzeit oder vornehmes Convivium im Lauben gehalten worden/ da Er nicht/ nebst etlichen seinen Condiscipuln hätte erscheinen müssen. Und weil es in der damahligen unglückseligen Krieges-Zeit mit seinen Eltern schwer hergieng: hätten sie es gerne gesehen/ wenn Er ihm/ irgends ein Handwerck zu erlernen/ hätte auslesen wollen: aber Tit. Herr Johannes Kirchhoff/ Schol. Patr. Baccal. und vorhin gedachter Herr M. Martin Gerber/ als Rector, die wolten und konten es aus hertzlicher Liebe gegen Ihn nicht zugeben: daß Er von seinem Studiren/ welches seine höchste und gröste Lust und Freude war/ solte ablassen. Weswegen sie beyderseits nicht allein kein Privat-

Geld

Geld von Ihm genommen: sondern sich auch bemühet/ Ihm ein freyes Hospitium zuwege zu bringen/ bey Tit. Herrn Tobias Müller/ vornehmen Bürger und Provisore in Lauban: bey welchem Er 3. Jahr pædagogiret/ und sehr gute Zeit und Gelegenheit gehabt. Nachdem aber Tit. Herr Johann Heer/ Pastor Primarius in Lauban eine sehr genaue Affection auf Ihn geworffen/ und Ihn so wohl bey seinen Eltern/ als Herrn Rectore ausgebeten/ daß Er zu ihm ziehen/ und ihm seine Kinder informiren solte: hat Er Ihm solches gerne gefallen lassen/ und sein Hospitium geendert/ doch also/ daß seine alte Discipul gleichwohl seine Information mitte geniessen können. An diesem nunmehro seeligen Herrn Primario hat Er mehr einen Vater als Wirth angetroffen/ der Ihn nicht allein mit Essen und Trincken sehr wohl versorget/ und wehrt gehalten: sondern ihm auch seine gantze Bibliothec offen gelassen/ daß Er sich derselben bedienen/ und Ihm nicht viel Bücher hat kauffen dürffen. Was Er Ihm sonsten/ so wohl in der Laubanischen Schulen/ als auch auf der Universität vor Zuschub zu seinem Studiren gethan/ davon (hat der seelig Verstorbene geschrieben) wil ich nicht berichten/ sondern ich wünsche dafür seelige Belohnung.

Wie Er nun also der treuen Information seiner itztgedachten Herren Præceptorum, bevorab aber des Herrn Rectoris sich biß in das neunzehende Jahr seines Alters wohl bedienet: auch seine Fundamenta Pietatis, Latinitatis & Artium erlernet: daß Er/ mit guten Rath/ so wohl seines Herrn Wirths/ des Pastoris Primarii, als auch des Herrn Rectoris der Laubanischen Schulen valediciren können: hat Er sich anfangs darauf im Jahr Christi 1653. an der Oster-Messe nach Leipzig begeben/ daselbst Er den 3. Maji deponiret/ und in Album Studiosorum eingeschrieben worden. Es war wegen seiner geringen Mittel nicht seine Meinung/ bald zu Leipzig zu verbleiben: sondern auf das damahls berühmte Gymnasium nach Halle zu ziehen/ allwo Ihm ein freyes Hospitium durch gute Freun-

de war ausersehen worden. Dieweil aber Tit. Herr Johann Hülsemann/ Theol. Doctor und damahliger Rector, nach vorher gegangenem und geschehenem Examine, Jhn also befunden: daß Er nicht nöthig/ allererst auf das Gymnasium sich zu begeben: ist Er Jhm mit Väterlichen Rath an der Hand gestanden/ wie Er zu Leipzig wohl ein freyes Hospitium haben und erlangen könte: hat auch selbst den Vorschlag gethan/ sich bey Tit. Herrn Andreas Kressen/ Bürgern und Schmieden im Briel zu befragen: Ob er eines Præceptoris benöthiget? Welcher Jhn alsobald mit Freuden angenommen/ und die gantze drey Jahr durch/ so lange Er in Leipzig gelebet/ mit Essen und Trincken/ Stuben/ Wäsche und Bette/ auch andern vielen Gutthaten nebst den Seinigen dermassen versehen: daß Er ihnen nicht gnugsam dancken können: hat aber dafür ihm seine Jugend also informiret und gelehret/ daß Er bey seinem Abzuge so wohl von Eltern als Kindern grossen Ruhm und Danck davon getragen. Jn diesen drey Jahren hat Er zu Leipzig die Collegia fleißig besuchet/ und gehöret/ cum Titulis, Herren D. Hülsemannum, D. Heinrici, D. Kromayern, D. Geiern, D. Carpzovium, M. Thomasium, M. Schwertnern/ und andere mehr.

Als Er nun diese drey Jahr über die Fundamenta so wohl in Philosophicis als in Theol. ziemlichen geleget: hat Er sich/ nach Verfliessung derselben/ wieder in sein Vaterland begeben/ und bald bey Tit. Herrn Joachim von Uechtritz/ auf Holtzkirche/ Condition bekommen/ welcher Jhn zu seiner Adelichen Jugend Informatore erwehlet. Jn welcher Condition Er sich auch 3. Jahr aufgehalten/ und sehr vergnüget gelebet: indem Er Tit. Herrn Christoph Neubarten/ wohl-verdienten und treufleißigen Pfarrer daselbst/ als einen gelehrten Mann/ an der Seiten gehabt/ der Jhm guten Rath und gute Bücher vorgestrecket/ seinem Studiren obzuliegen: welchem Er auch diese Zeit über/ wie auch andern benachbarten Geistlichen/ treulich und nach Vermögen mit Predigen gedienet und an der Hand gestanden.

Und

Und nachdem Anno 1658. die Pfarr-Stelle zu Tauchritz/ durch Absterben Tit. Herrn Friedrich Arndtes entlediget: hat Er selbiges Jahr an Ostern den 3ten Feyertag zu Friedersdorff vor Titul. Herrn Christian Adolphen/ alten wohl-verdienten Prediger daselbst/ eine Predigt in Beysein der Hoch-Adel. Herrschafft zu Tauchritz gehalten. Da Er bald nach verrichteter Predigt ersuchet worden/ eine Gast-Predigt auf Rogate in Tauchritz zu thun: nach welcher Ihm auch von der Hoch-Adel. Erb- und Lehns-Frauen daselbst/ das instehende Hoch-Heilige Pfingst-Fest mit allen Predigten zu halten/ aufgetragen worden. Welches Er durch Hülffe GOttes und Beystand des H. Geistes/ in Gegenwart der Hoch-Adl. Hn. Curatoren, wie auch vieler anderer vornehmen Herren und Frauen von Adel/ und der gantzen Kirchfahrt also verrichtet: daß am Pfingst-Montage nach der Ambts-Predigt Ihm die Pfarr-Stelle durch einen Handschlag zugesagt/ und bald in 14. Tagen darauf die Vocation durch Tit. Herrn Johann Ernst von Warnßdorff/ auf Friedersdorff/ Cornet, als des damahligen Jungen Lehns-Herren Curatorem, ist überschicket worden. Nach welchem recht Göttlichen Beruff Er sich alsobald wieder auf Leipzig begeben/ und ist nach vorher ergangenem Examine den 4. Aug. st. vet. Anno 1658. von Tit. Herrn D. Hülsemanno, damahligen Superintendenten zu Leipzig/ in der Niclas-Kirchen ordiniret/ und zu einem Pfarrer creiret worden. Welcher sein Göttlicher Beruff Ihn je und allewege in seinem Predigt-Ambt/ auch in der höchsten und grösten Widerwärtigkeit/ befriediget: dafür Er seinem GOTT biß an sein seeliges Ende danckbar zu seyn/ treulichst versprochen/ auch in der That geleistet hat. Nachdem Er nun wieder von Leipzig nach Tauchritz ankommen/ und mit Freuden von seiner Hoch-Adel. Lehns-Herrschafft/ wie auch der gesambten Kirchfart bewillkommet und angenommen worden: hat Er bald darauf an der Tauchritzer Kirmeß/ welche 14. Tage nach Görlitzer gefällig/ an dem Kirmeß-Montag seine Anzugs-Predigt

aus dem 50sten Capittel Syrachs: Nun dancket alle GOTT / 2c. gehalten / und darauf im Nahmen des HErrn sein neues Ambt angetreten: hat auch solches Predigt-Ambt zu Tauchritz geführet biß in das 26ste Jahr. Und ob Jhm schon der grosse GOTT zu unterschiedenen mahlen andere Conditiones und bessere Pfarr-Stellen zugewiesen: hat Er sich doch / so lange es hat seyn können / bey seinen lieben Pfarr-Kindern aufgehalten: ohngeacht das liebe Tauchritz gar ein kleiner / jedoch ein gesegneter Ort gewesen / daß Er mit den Seinigen gar ein sehr vergnügtes Auskommen gehabt. Anno 1668. den 23. Jul. hat Jhn der liebe GOTT durch eine unverhoffte Feuers-Glut anheim gesuchet: indem ein böser Mann und Koch / welcher mit Consens der Hoch-Adelichen Lehns-Herrschafft in der Pfarr-Küchen ein Kindel-Brodt ausrichten wollen / durch Unvorsichtigkeit das Haus angezündet / und solches Feuer nicht eher offenbahret / biß das Haus inwendig fast ausgebrannt / und hernach keine Rettung war: da Er denn umb alle das Seinige / was Jhn GOtt an lieben Büchern und Vermögen bescheret / in einer Stunden kommen / und alles elendiglich in die Aschen geleget worden. Welches grosse Unglück dennoch GOTT durch seinen reichen Seegen / wie auch durch guter Christen Beysteuer / wiederumb reichlich ersetzet hat.

Nachdem aber seine Hoch-Adel. Lehns-Herrschafft durch Erkauffung eines neuen Guttes das liebe Tauchritz verlassen / wolte Jhn der liebe GOTT auch nicht länger da wissen: sondern schickte Jhm abermahls einen recht Göttlichen Beruff nacher Schönbrunn. Denn weil Tit. Herr M. Cato nach Löbau zog / der itziger Zeit daselbst Primarius, und seine Pfarr-Stelle gerne wolte treulich versorget wissen: auch Jhm die Hoch-Adel. Lehns-Frau durch unterschiedene vornehme Leute solche Stelle antragen lassen / Er aber in Erwegung seines antretenden Alters und Unvermögens sich oft entschuldiget / und die Thränen seiner lieben alten Kirch-Kinder behertzigend / solches abschlagen wollen: hat Jhn die Hoch-Adel. Lehns-Frau zu

Schön-

Schönbrunn selber zu sich erfodern lassen/ und mit Thränen ersucht: Ihr in ihrem betrübten Zustande/ und bey ihrer Kranckheit nicht zu entfallen: Sie hoffte/ sie würde Ihn bey dem lieben GOTT durch ihr Gebet ausgewürcket haben/ wolte Ihn auch schrifftlich bey seiner alten Lehns-Herrschafft ausbieten/ damit sie sehen und wissen solten/ wie Er sich nicht etwa selber von ihnen weggerissen hätte/ sondern durch einen sonderlichen Heiligen und Göttlichen Beruff nach Schönbrunn gezogen würde: muste Er endlich also dem lieben GOTT stille halten/ und seinem gnädigen Willen und Wohlgefallen sich unterwerffen. Und wie Er Anno 1683. Dom. XXII. post Trinitatis eine Gast-Predigt gehalten/ wurde Ihm bald hernach die Vocation übersendet. Darauf Er im Nahmen GOttes den 3ten Christ-Feyertag/ als am H. Johannis-Tage/ seine alte Gemeine zu Tauchritz mit einer Valet-Predigt und Vergiessung vieler Thränen gesegnet/ des folgenden Tages sich mit den lieben Seinigen aus Tauchritz gemacht/ in Schönbrunn angezogen/ und bey eintretenden 1684sten Jahre den neuen Dienst mit dem lieben neuen Jahre angefangen: solchem auch nach besten Vermögen/ so Ihm GOTT dargereichet/ treulich und fleißig vorgestanden/ biß an sein seeliges Ende/ 10. Jahr und 14. Wochen.

Seinen Ehe-Stand betreffende/ hat Er sich mit GOtt und Ehren/ durch vorher geschehenes fleißiges Gebet und Genehmhabung seiner lieben Eltern/ in denselben begeben Anno 1658. den 5. Novembr. und sich verehlichet mit der Wohl-Ehrbahren/ Viel-Sitt- und Tugendreichen Jungfer Elisabeth/ des weyl. Wohl-Ehrenvesten/ Vor-Achtbahrn und Wohl-benahmten Herrn Jeremiä Schöpsens/ vornehmen Bürgers und Handels-Mannes in Greiffenberg/ hertz-geliebtesten eintzigen Jungfer Tochter/ als itziger Zeit hertz-

und

und schmertzlich betrübten Frauen Wittwen/ auch mit derselben eine Christliche/ fried-und schiedliche Ehe/ jedoch nach GOttes gnädigen Willen ohne Leibes-Erben/ besessen 35. Jahr/ 5. Monat und 8. Tage.

Wegen seines geführten Lebens und Wandels beruffet man sich auf diese Christliche Volckreiche Versamlung und Gemeine/ welche Ihn gerne gehöret/ geliebet und wehrt gehalten. Denn zu geschweigen/ daß Er sich gleich andern Adams-Kindern/ in Sünden empfangen und gebohren/ auch mit Menschlichen Fällen und Gebrechligkeiten beladen zu seyn/ erkennet: so hat Er doch dergleichen durch hertzliche Bereuung und würdige Geniessung des hochheiligen wehrten Pfandes/ des Leibes und Blutes JESU CHRISTI/ jedesmahl zu rechter Zeit gut gemacht/ dieser Gemeine als ein Exempel der Heerde vorgestanden/ den offentlichen GOttes-Dienst unnachbleiblich besuchet/ und abgewartet/ allezeit seine ordentliche Predigten so wohl an Sonn-als Wochen-Tagen/ auch die gewöhnliche Bet-Stunden ohne einiges Verhindern fortgestellet/ die Krancken und Blöden besuchet und getröstet/ die offentlichen Laster eifferig gestraffet/ so gar: daß man auch dahero bey rohen und verstockten Hertzen scheinbahre Frucht der Busse und seiner Lehre verspüret. Mit seinen Herren Ambts-Nachbarn hat Er friedlich und gantz vertraulich gelebet/ (wie ich denn vor meine wenige Person gantz willig gestehe/ daß ich an Ihm/ nechst GOTT/ auch meinen besten vertrautesten Freund verlohren/): in Summa, Er hat in seiner Lehr/ Leben und Wandel sich dergestalt erwiesen: daß diese Christliche Gemeine/ Adel und Unadel/ Hohe und Niedrige ein sonderbahres Vergnügen daran gehabt haben. Zuförderst aber betrauren sehr schmertzlich seine wohlgewogene Herren Collatores, wie auch alle andere Eingepfarrte den Verlust ihres wachsamen Seel-Sorgers/ und erkannten lieben Freundes genugsam. Wie sorgfältig Er sich gegen seine nunmehro hinterlassene

lassene Frau Wittib erwiesen; armen und dürfftigen Leuten/ sonderlich Exulanten und Studiosis seinen Scherff nebenst treuen beyräthigen Gemüthe/ von dem jenigen/ so ihme GOTT bescheret/ zugeworffen und mitgetheilet/ ist mehr als zu viel bekandt/ und davon hier mehr zu melden unnöthig.

Was nun endlich unsers seelig-verstorbenen Herrn Mit-Bruders Kranckheit und seeligen Abschied aus dieser Welt anlanget: so ist Er ein gantzes Jahr und wohl was drüber immerzu mit allerhand beschwerlichen Zufällen von GOTT Väterlich anheim gesuchet worden/ als mit gefährlichen Stöck-Flössern/ beschwerlichen Husten/ kurtzem Athem/ hefftigen Stein-Schmertzen rc. welche Beschwerungen doch jedesmahl durch rechtmessigen Gebrauch kostbahrer Medicamenten/ durch GOttes Seegen/ glücklich sind curiret worden. Als Er aber am vergangenen kalten Jahrmarckt nach Görlitz seiner Verrichtungen halber verreiset: hat Er sich in der damahls grimmigen Kälte hefftig erfrieret/ so gar: daß Er sich/ umb wieder zu erwärmen/ bey einem seiner guten Freunde in ein Bettgen legen müssen. Welche Erfrierung denn/ wie der seelige liebe Mann selbsten dafür gehalten/ viel zu seiner darauf erfolgten Kranckheit und Tode geholffen: massen sich bald abermahls ein hefftiger Husten und grosse Geschwulst in die Schenckel gefunden/ welche immer mehr und mehr zugenommen/ daß sie gar biß in den Unter-Leib getreten. Ob nun wohl viel kostbahre Medicamenta so wohl von Görlitz als Marglissa sind gebrauchet worden: haben sie doch alle nichts fruchten wollen: sondern Er ist von Tage zu Tage schwächer worden: dabey Er doch noch immerzu/ so viel Jhm möglich gewesen/ sein Ambt treu und fleißig verrichtet: wie Er denn solches noch am vergangenen Sonntage Palmarum gethan. Nach diesem hat Er sich gantz lagerhafftig eingeleget/ und sich seinem Heylande Christo JESU ergeben/ Jhm zu leben und zu sterben.

Als aber am vergangnem Oster-Montage Tit. Herr Salomo Fehrmann / wohl-verdienter Pfarrer in Belmansdorff / nebst seiner Ehe-Liebsten / nach verrichteter Ambts-Predigt / diesen seinen treuen und guten Freund in seiner grossen Schwachheit ersuchet: hat Er sich auf einem in dem Stübchen stehenden Stuel bringen lassen / damit sie sich mit einander in dem HErrn JESU besprechen möchten: aber nicht so gar lange gesessen / sondern wieder in sein Bettlein begehret / mit vermelden / daß Ihm gar übel würde. Man hat hierbey ein Steckfluß verspüret; da denn gedachter Herr Fehrmann alsobald hinzu getreten / und Ihn vollends ins Bette bringen helffen / auch Ihm zugeruffen: HERR JESU! Dir leb ich / Dir sterb ich / rc. Wie Er nun gesehen / daß sein Ende verhanden / hat Er Ihm den gewöhnlichen Kirchen-Segen ertheilet: worauf Er den 12. April zwischen 3. und 4. Uhr nach Mittage ohne Zucken einiges Gliedes / und einige Ungebehrde / säuberlich mit einem Seufftzer in wahren Glauben auf seinen theuren Erlöser Christum JESUM sanfft und selig abgedrucket und verschieden: nachdem Er in dieser Angst-Welt gelebet 58. Jahr / 32. Wochen / 3. Tage und 6. Stunden. Sein Predigt-Ambt hat Er geführet in allem 36. Jahr / als 26. zu Tauchritz / und 10. Jahr zu Schönbrunn.

Nun unser lieber Herr Mit-Bruder hat überwunden / Er lebt der Seelen nach an dem Ort / da Ihm ewig wohl ist: und wird kein Leid / kein Geschrey / kein Tod und Sterben Ihn mehr betreffen. Hier hat Er gelebet im Glauben / dort lebt Er im Schauen: hier hat Er den HERRN seinen GOTT mit Mund und Hertzen bekennet / seine Wercke verkündiget / und Ihn über alles geliebet; dort kennet und bekennet sich der HERR JESUS aus inbrünstiger Liebe wieder zu Ihm / und saget: Wo Ich bin / da sol mein

Die-

Diener auch seyn. Sein Leichnam soll in der Erden auf seinem Todes-Schlaff-Küssen sein sanffte biß an den lieben Jüngsten Tag ausruhen / da die Verheissung erfüllet wird: Ich werde Ihn auferwecken am Jüngsten Tage / Joh. VI. Die hinterlassene hertz- und schmertzlich betrübte Frau Wittwe und sämtliche Anverwanten wolle der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes / in solchem zugestandenen schweren Leid / kräfftiglich stärcken und aufrichten / daß Sie allerseits seinem gnädigen und Väterlichen Willen sich in Gedult ergeben! Er versichere Sie mit seinem Heiligen Geiste / daß Sie auch dermahleins nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen werden! GOTT ersetze diesen Riß im Predigt-Ambt mit einer wohl-qvalificirten / Gottesfürchtigen und Friedfertigen Person / gebe dieser Christlichen Gemeine wieder einen getreuen / freundlichen / frommen / aufrichtigen und arbeitsamen Pfarr-Herrn / der es mit Derselben treulich meine / andächtig vor Sie bete / erbaulich lebe / und sein Ambt redlich verrichte: damit GOttes Ehre befördert / sein Nahme geheiliget / und sein Reich vermehret werde: damit Er sich / und die ihn hören / selig machen möge! Beschere uns allen auch zu rechter Zeit und Stunde eine selige Nachfahrt / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung und Wieder-Zusammenkunfft im Ewigen Leben / umb JESU Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers willen!

AMEN.



